Die Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleißig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

49. Jahrgang | Winnipeg, Man., den 24. März 1926. | No. 12.

Heimweh eines Leidenden.

In Sternenferne,
Ach, wie so gerne
Möcht ich hinzieh'n
Und aller Plage
Der Erdentage
Einmal entflieh'n!

Oft wird mir bange,
Daß ich noch lange
Im Mesechsland
Werd' müssen weilen;
Könnt' ich enteilen
Zum Himmelsstrand!

Der Leiden Bürde,
Die macht so mürbe,
So lebenssatt;
Doch ohne Klagen
Will ich sie tragen
Nach Gottes Rat.

Richt ich nach oben,
Wo Engel loben,
Den Blick empor,
So tönt ihr Singen
Und Harfenklingen
Süß an mein Ohr.

Trotz aller Leiden
Fußt Himmelsfreude
Alsdann mein Herz.
Herr, wo die Kranken
Ewig Dir danken,
Dort schweigt mein Schmerz.

Drum mein Erlöser,
Die Welt wird böser
Je mehr und mehr,
Ruf doch hernieder:
„Her, Christi Glieder!
Heimlein, kommt her!"

Dort, welch Vergnügen! —
Darf stets ich liegen
An Jesu Brust;
Frei aller Sorgen,
In Gott geborgen,
Jauchz ich vor Lust.

Ein Rundschauleser.

Schätze im Himmel.

Schätze im Himmel.

Strahlender Schein aus Schatzkammern.
Sammelt euch aber Schätze im Himmel . . . Matth. 6, 2.
So geht es, wer sich Schätze sammelt, und ist nicht reich in Gott . Luk.12,21.

Fern auf den Phillipinen hatte einst ein junger Mann aus gutem Stande einen verantwortlichen Posten. Seine Heimat war New-York. Dort lebte sein Familienkreis, dem er entstammte, zu dem ihn seine Gedanken immer wieder zogen. Dorthin sehnte er sich, dorthin wollte er noch einmal wieder, wenn er seine Arbeit niederlegen würde. Diese Hoffnung half ihm über manche trüben Stunden hinweg, belebte immer von neuem seinen Eifer und seine Begeisterung bei der schweren Arbeit, die er zu tun hatte.

Er bezog ein schönes Gehalt. Regelmäßig liefen diese Zahlungen für ihn ein. Er machte es sich zur Gewohnheit, nur einen Teil derselben für sich und seine persönlichen Bedürfnisse zurückzuhalten. Den größten Teil sandte er regelmäßig an ein Bankhaus in New York. So hatte er es nun schon eine geraume Zeit gehandhabt. Es lief jedesmal eine Quittung über den eingesandten Betrag ein, sonst aber hörte er weiter nichts von seinem Gelde. Es war für ihn nicht mehr da.

Endlich schlug nach Jahren die Stunde, die er schon oft und lange herbeigesehnt. Treue Arbeit und rastlose Tätigkeit hatten ihm das Recht eingebracht, nun nach ununterbrochener Ausübung seines Berufes einmal ausruhen zu dürfen. Er durfte in seine Heimat ziehen. Er durfte sein Werk abschließen, dessen Fortsetzung einem Andern übertragen und sich dann zur Heimreise einschiffen. Nach glücklicher Seereise kam er daheim an. Die Seinen nahmen ihn im Empfang. Jedes war bemüht,, ihm seine Heimkehr so schön wie möglich zu machen. Daheim! Daheim! Wahrlich, der Freude kommt selten eine gleich. Aber — es wurde immer schöner. Ihm standen nun große Summen Geldes zur Verfügung. Er war nicht abhängig von irgend jemand. Was Geld und Geldeswert erreichen konnte, das stand für ihn da. Er fand sie vor, die abgelegten Summen, die er aus der weiten Ferne eingesandt und die er fast vergessen über dem Glück der Heimkehr. Er fand seine Schätze daheim vor — voll und unversehrt.

Sammelt Schätze im Himmel. Das ist eine Aufforderung und diese soll befolgt werden. Es liegt das nicht an unserem Dafürhalten, sondern wie jedes andere Gebot, heischt auch dieses Gehorsam. Und tun wir es nicht, sammeln wir keine Schätze im Himmel, so sind wir eben ungehorsame Kinder. Wir verlieren für dieses Leben und noch mehr für das Jenseits. Ja, wo ist denn der Himmel und wie kann ich ihn erreichen? Es macht das nichts aus, wo der Himmel nach geographischen Berechnungen liegen mag. Er ist das Heim der Engel. Als einst den Hirten in stiller Mitternacht die frohe Kunde von der Geburt des Retters gebracht wurde, geschah es durch Engel vom Himmel. Als der Heiland dort in Gethsemane auf dem Boden lag und im Gebet rang bis aufs Blut, kam ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Als nachher der glorreiche Auferstehungsmorgen anbrach, kam wieder ein Engel vom Himmel und rollte den Stein vom Grabe. Der Himmel ist das Heim unseres Jesus. Ebenso das Heim der Seinen, die er dorthin zieht, damit sie seien, wo er ist, und damit sie Ihn sehen, wie er ist. Von hier aus reichen wir hinauf mit den Armen des Glaubens und legen dort Schätze an. Sind wir sicher, daß ein Kapital unserer dort wartet?

Lebte da vor vielen Jahren ein talentvoller Gelehrter an einem Orte. Er war gelehrt in aller Weisheit, die Schulen und Gelehrte bieten konnten in jener Zeit. Trotzdem war er auf einem Gebiet total unwissend. Er glaubte seinem Gott einen Dienst zu erweisen, wenn er die Christen verfolgte. Wen er nur irgend erreichen konnte von dieser verachteten Sekte, den lieferte er den Gerichten aus. Er scheute weder Menschen noch Unkosten und machte lange Reisen, um nur möglichst Viele zu erreichen. Auf einer dieser Reisen geschah

es auf wunderbare Weise, daß er von seinem Irrtum überzeugt wurde. Sein geistiges Auge ward aufgetan und nun sah er seinen großen Fehler. Was nun? Der so hoch gebildete Mann war nicht zu stolz, sich von den bis dahin so mißachteten Sektierern unterweisen zu sollen über d. Weg des Heils. Sie fürchteten ihn anfangs. Doch blieb seine Umkehr kein Geheimnis. Er wurde ein Werkzeug in der Hand des wahren Gottes zur Errettung vieler. Auch jetzt scheute er nichts, die Kunde von dem einzigen Wege zur Rettung der Seele weiter zu verbreiten. Wo es nur eine Gelegenheit gab, das Wort zu verkündigen, er nützte sie aus. Ob in der Synagoge oder auf der Straße, ob im Kreise Gelehrter oder vor Pöbelhaufen, ob frei als Bürger des Staates oder als Gefangener vor dem Richter — überall wußte er die Kunde von dem Leben nach dem Tode anzubringen. Lange Reisen machte er, Gemeinden zu gründen und andere zu stärken. Brieflich und mündlich, in der Fremde und daheim, in Banden und Verfolgung, unter Juden und Heiden breitete sich das Evangelium aus. Als nun endlich sein Lebensabend nahte, da freute sich dieser Mann des nahen Heimganges und triumphierend rief er aus: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tage geben wird, nicht mehr aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben." —

Sammelt euch aber Schätze im Himmel. Sie stehen in keinerlei Verbindung mit den irdischen Reichtümern. Gott verdammt nicht irdischen Besitz. Unsere Talente und unsere Güter legen aber eine Verantwortung auf uns. Sie sollen ausgenützt werden zur Ehre des Allerhöchsten und für unseren täglichen Bedarf. Du kannst aber große Schätze auf Erden besitzen und arm in Gott sein. Umgekehrt magst du blutarm sein und Schätze im Himmel gesammelt haben, die deiner warten. Reiche Leute der Erde mögen vieles im Himmel niedergelegt haben und anderseits hat manch ein Armer keinerlei Aussicht für das Jenseits. Irdischer Besitz und Schätze im Himmel stehen einander nicht im Wege .

Schätze im Himmel waschen aber keine Sünden weg. Räume erst mit deiner Schuld auf, dann kannst du Schätze sammeln im Himmel. Jener Millionär gibt Millionen für wohltätige Zwecke. Warum? Einst stahl er seinem Herrn ein ganzes Vermögen und ging in ein fernes Land. Reichtümer häufte er auf und hatte — nie eine glückliche Stunde. Er gibt große Gaben für Missionszwecke, macht die Welt von sich reden und rühmen, kann aber nie froh sein. Immer verfolgt ihn die Visio t jenes bestohlenen Mannes. Eines Tages wünscht ihn jemand zu sprechen. Als er das Sprechzimmer betritt, fällt er in Ohnmacht. Jener Mann hat ihn aufgefunden.Er ist reich und will vergeben. Dieser jedoch flieht aus dem Raume, sein Geist umnachtet sich und er stirbt. Er konnte durch all sein Gutestun keine Schätze im Himmel sammeln. Wohl sagte er zu seiner Seele wie der Mann im Evangelium: „Habe nun Ruhe, guten Mut!" Du Narr! So gehet es, wer sich Schätze sammelt und ist nicht reich in Gott.

Einst schuldete ein Mann einer großen Firma Geld. Mit den Jahren war die Schuld immer größer geworden. Man mahnte ihn. Er zahlte nicht. Eines Tages stellte er sich persönlich ein und sagte, er werde weiterhin immer bar bezahlen. Das nahm man mit Dank an. Eine Bestellung nach der andern lief ein mit beigelegtem Betrage. Nachdem er es eine Weile so getan, fragte man ihn einmal nach der alten Rechnung, die doch bezahlt werden müsse. „Was? Die alte Rechnung? Die spielt keine Rolle mehr! Ich zahle bar!" Lächerlich, nicht wahr? So handelt man mit Gott, dem Allerhöchsten.

Sammelt euch aber Schätze im Himmel; denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. Niemand kann zweien Herren dienen: ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

H. P. Wieler.

An alle Gläubigen!

So lange Jesus bleibt der Herr ,
Wird's alle Tage herrlicher!
So war's, so ist's, so wird es sein
Bei seiner gläubigen Gemein!
Es bleibt bei dem bekannten Wort
Von Zeit zu Zeit, von Ort zu Ort:
Christi Blut und Gerechtigkeit
Bleibt der Gemeinde Schmuck und Kleid!

Darin, Ihr lieben Geschwister im Herrn, laßt uns die Zeit ernst nehmen und uns ermahnen mit den Worten im Römerbriefe, Kap. 12. Vers 1: „Ich ermahne euch nun, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst. (Vers 2.) Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch d.Erneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget,welches da sei d. gute, wohlgefällige und vollkommene Gotteswille. (Vers 9.) Die Liebe sei nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. (Vers 11.) Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brünstig im Geiste. Schickt euch in die Zeit. (Vers 12.) Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet. — In zeitlichen Dingen ist das Herz nie mit wenigem zufrieden, sondern es möchte von Geld und Gut, Ehre und Wollust unermeßlich viel haben. Wie nun die Welt eifrigst bemüht ist um weltliche Güter, so sollten Kinder Gottes nicht träge sein in dem, was sie nach ihres Herrn Willen und zu ihrem eigenen Heile tun sollen. Leider ist man aber nur allzu leicht, träge im Geist, begnügt sich mit Wenigem, läßt sich bald durch Stolz, bald durch Geiz, bald durch die Lust des Fleisches und nicht selten durch Menschenfurcht solchen Abbruch am Eifer fürs Gute am Geiste tun, daß man gelähmt und entkräftigt wird. Christen sollen brünstig sein im Geiste, wie die Welt entbrennt in ihrer Lust;; und sie können es auch sein, wenn sie den Geist nicht durch die Weltliebe dämpfen lassen. Auch sollen sich Christen so in die Zeit schikken, daß sie aus allem was da kommt, Gewinn ziehen und daß ihnen keine Gelegenheit entschlüpfe, da sie am inwendigen Menschen wachsen könnten. Die Kinder der Welt können den Kindern Gottes hierin zum Muster dienen. Kein Weltmensch läßt eine Gelegenheit unbenutzt vorüber, da er zu Reichtum, Ehre und Wohlleben kommen könnte. So soll auch ein Kind Gottes keine Gelegenheit, im Guten zu wachsen, vorübergehen lassen, sondern die Zeit ganz auskaufen und alle Gelegenheit zum Guten benutzen. Wenn der Herr uns auch Krankheiten schickt, oder nimmt er unsre Lieben durch den Tod von uns, oder zeigt er sogar unsern eignen Tod aus der Nähe, so gibt es auch zu solcher Zeit viele Gelegenheiten zum Wachstum in der Gnade. Denn in Trübsalstagen klopft der Herr mit lauten Schlägen an unsre Herzenstür und begehrt Einlaß und will dem, der Ihm auftut, Friede, Trost, Geduld, Hoffnung und Glaubensstärke schenken. Willst du weise sein, so schicke dich so in Glück und Unglück, daß du aus den Leiden den Segen ziehest, den dir der Herr hinein gelegt hat. Darum laßt uns einstimmen mit dem Dichter, des 468. Liedes im Gesangbuche, (Mel.: O daß ich tausend Zungen hätte.)

Je größer Kreuz, je näher Himmel!
Wer ohne Kreuz, ist ohne Gott!
Bei dem verlarvten Weltgetümmel
Vergißt man Hölle, Fluch und Tod.
O selig ist der Mensch geschätzt,
Den Gott in Kreuz und Trübsal setzt!

Und noch an alle, die noch nicht sein Eigentum geworden sind,möchten sie die Gnadenzeit nicht versäumen! „Heute, so ihr seine Stimme höret, verstocket eure Herzen nicht." Morgen mag es schon zu spät sein. Die Bibel garantiert nur für heute! Darum bekehret euch zu Gott, da noch Zeit ist.

„Wo wirst du die Ewigkeit zubringen?"

Gruß an alle Franz Bartel.

Gegenwartsfragen.

Welche Stellung nimmt Locarno im Rate Gottes ein.

(Fortsetzung und Schluß.)

Von diesem Atheismus als Staatsreligion — bisher erstmalig von den bolschewistischen Machthabern offiziell angestrebt— dürfte sich dann nur ein Volk ausschließen, nämlich der orthodoxe Teil des jüdischen Volkes, sei es in Palästina, sei es in der Zerstreuung unter den Weltvölkern.

Wenn diese Ueberlegungen richtig sind, so folgt daraus, daß alle christlichen Kir-

chen, also nicht nur die protestantischen, sondern vor allem auch Rom, einem völligen Zusammenbruch entgegengehen. Atheismus als Staatsreligion der bisher christlichen Völker ist nur denkbar, wenn zuvor der stärkste Anwalt christlicher Weltanschauung und der Anerkennung der Realität Gottes im staatlichen Leben der Völker, das stolze römische Papsttum, endgültig vernichtet ist. Die moderne Entwicklung, die gerade ein Vordringen römisch-katholischer Tendenzen in Politik und Volksleben der protestantischen Staaten zeigt, scheint wenig Anlaß zu der eben geäußerten Vermutung zu geben. Trotzdem halte ich sie nicht für abwegig. Kann uns vielleicht die Schrift über das endgültige Schicksal der christlichen Mutterkirche, des römisch-katholischen Systems, Auskunft geben?

In der Offenbarung des Johannes, Kapitel 17, erscheint dem Seher eine eigenartige eschatologische Figur, die große Buhlerin, die mit den Königen der Erde gebuhlt hat, herrschend über das oben erwähnte endgeschichtliche Zehnstaatenreich. Welche Körperschaft wird durch diese Figur abgebildet? Sollte vielleicht damit das mit allen pilitischen Mächten der Erde — selbst das heidnische Japan hält einen Vertreter bei der Kurie — buhlende Papsttum gemeint sein? Jedenfalls findet diese selbstsichere Buhlerin durch den Antichristen und sein Gefolge ein jähes, unerwartetes Ende. Offb. 17, 16 — 18.

Man mag die Auslegung ablehnen. Man wird aber nicht ableugnen können, daß bereits gegenwärtig eine sehr einflußreiche Bewegung existiert, die sich den Sturz des Papstums zum Ziele gesetzt hat, nämlich das politische,insbesondere freimauerisch orientierte Judentum. Es ließen sich aus der Literatur und der tatsächlichen Haltung des politischen Freimaurertums genügend Beweise für seine antirömische Einstellung bringen. Es möge mir nicht verübelt werden, wenn ich in diesem Zusammenhange auf eine Stelle aus dem vielumstrittenen und jüdischerseits als Mystefikation abgelehnten Buch „Die Geheimnisse der Weisen von Zion" aufmerksam mache. Ich lasse fragliche Stelle auf Seite 67 deshalb im Wortlaut folgen, weil die darin ausgedrückte Zielsetzung mit der in der Stelle Offenb. 17, 16 — 17 niedergelegten prophetischen Perspekt ve geradezu überraschend übereinstimmt.

„Wenn die Zeit reif ist, die Macht d.Papstes endgültig zu zerstören, wird der Finger einer unsichtbaren Hand die Völker auf den päpstlichen Hof hinweisen. Wenn sie dahinstürzen, wollen wir als angebliche Beschützer des Papstes auftreten und größeres Blutvergießen verhindern. Durch diesen Kunstgriff werden wir in seine innersten Gemächer gelangen und diese nicht verlassen, bis wir die Macht des Papsttums völlig untergraben haben."

Dem Glaubenden gewährt die Beobachtung der sich unter unseren Augen vollziehenden weltumfassenden Entwickelungen tiefste Befriedigung, weil er erkennt, wie der Griffel der Zeitgeschichte allmählich Strich um Strich in das Bild von der Vollendung des Zeitalters einträgt, das Männern des Glaubens schon vor tausenden von Jahren in großen Umrissen gezeigt worden ist.

Dr. Bredlow, Berlin.
(Ev. Allianzblatt.)

Ein kritisches Jahr erster Ordnung

ist das zu Ende gegangene Jahr 1925 nach Meinung des „Ev. Pressedienstes" für die „Ernsten Bibelforscher" (Russeliten)geworden. In der mit dem Alarmruf „Millionen jetzt Lebender werden nie sterben!" in unzähligen Exemplaren verbreiteten Schrift heißt es auf Seite 70 wörtlich: „Daher können wir vertrauungsvoll erwarten, daß mit 1925 die Rückkehr Abrahams, Isaaks und Jakobs und der glaubenstreuen Propheten des Alten Bundes eintreten wird", und zwar eine „Rückkehr aus dem Zustande des Todes" zur „vollkommenen Menschlichkeit"; ja es wurde mit aller Bestimmtheit angekündigt, daß im Herbst des Jahres 1925 „das Vorbild endigt und das große Gegenbild beginnen muß." Seite 68. Diese Herbstprophezeihung ist unerfüllt geblieben. Der Prophetenmantel fällt, auch wenn der Führer der Bewegung Rutherford ihn zu raffen sucht, indem er in einer neuen Schrift „Trost für das Volk" die Weissagung dahin modifiziert, daß mit Sicherheit „eine deutliche Kundgebung der Gnade Gottes für das Ende des Jahres 1925 oder bald darauf" zu erwarten sei." „Oder bald darauf", die Hintertür wird schon jetzt geöffnet.

Daß die „Ernsten Bibelforscher" durch die Nichterfüllung beunruhigt wären. dürfte ein Irrtum sein. Mit aller Ruhe erklären sie jedem, der ihnen Vorhalt macht: „Man kann sich doch auch einmal irren."

Ein Wort der Warnung für junge Christen.

Von Jacob Thießen, Dalmeny.

„Fliehe die Lüste der Jugend!" (2. Timoth. 2, 22.) Beim Lesen der angeführten Warnungsworte, die der Apostel Paulus an seinen jungen bewährten Mitarbeiter Timotheus richtet, kamen mir zwei Fragen in den Sinn.

Die **erste Frage** lautet:

In welcher besondern Gefahr stehen junge Christen? Jedes hat seine besonderen Gefahren. Bei der Jugend liegen sie auf dem Gebiete der Lust. **Da ist die Lust zu** Scherz und Narrenteidingen. Als jahrelanger Erzieher der Jugend bin ich weit entfernt davon, Frohsinn und heiteres Wesen als Sünde stempeln zu wollen. „Heiterkeit ist der Himmel, unter dem alles gedeiht, ausgenommen Gift", sagt ein Pädagoge, und das ist ein wahres Wort. Ein gewisses heiteres Wesen darf und soll jeder Christ zur Schau tragen, denn es spiegelt den von Gott erhaltenen Herzensfrieden wieder. Scherzgeist jedoch vertreibt den heiligen Geist. Eine mir bekannte junge Person besuchte eine Gesellschaft junger Christen. Als sie nach Hause kam, äußerte sie sich ungefähr so: „Ich bin nicht bekehrt, aber ich schäme mich der gemeinen Scherze, die ich heute aus dem Munde solcher hörte, die da vorgeben, bekehrt zu sein."

Weiter nenne ich die Lust zur Unkeuschheit. Wie gefährlich ist es, müßig zu sitzen und dabei unreinen Gedanken nachzuhängen! Auch unreine Gedanken beflecken des Gewissen und hemmen ein gesundes Wachstum des inneren Menschen. Wo nicht rechtzeitige tiefe Buße einsetzt, kann unreines Gedankenleben die schlimmsten Folgen nach sich ziehen, ja schwere Katastrophen herbeiführen. Die ersten Ursachen von Davids schwerem Falle haben wir da zu suchen, wo seine Phantasie unrein befruchtet wurde. Unkeuscher Lesestoff und unkeusche Bilder erzeugen ein unkeusches Gedankenleben und sind darum ein Fluch für das Herz. Was lieset du?

Die unkeusche Kleidung, die wir leider auch bei den Schwestern unserer Gemeinden wahrnehmen müssen, sind ein Düngmittel unreiner Lüste und ohne Zweifel ein Kennzeichen eines krankhaften Glaubenslebens.

Die gewiß nicht vom heiligen Geist gewirkte Lust der weiblichen Jugend,immer nach der neuesten Mode gekleidet zu sein, erstickte allmählich auch in mancher Jungfrau jede christliche Scham. Weil es Mode ist, fehlen die Aermel an den Kleidern und noch mehr, oder aber ein Stoff wie Spinngewebe läßt die betreffenden Körperteile klar durchscheinen.

Erfüllen wir so unsere Aufgabe, Licht und Salz zu sein? Wo bist du, Nathan, der du den Auftrag hast, den in Lüsten gefangenen Seelen zuzurufen: „Du bist der Mann?" Nicht dein Geschmack oder Eatons Katalog dürfen deine Kleidung, sowie dein ganzes Verhalten bestimmen, sondern allein Gottes Wort. Es ist zuletzt besser, die ganze Welt gegen sich zu haben, als Gottes Wort.

Ungenannt darf auch die Lust zum Genuß nicht bleiben. Keine Macht der Erde konnte Alexander den Großen besiegen, aber Genußsucht warf ihn in der Blüte seiner Jahre zu Boden, do er als heimgekehrter Sieger auf seinen Lorbeeren ausruhte. Essen und Trinken, allerhand Gaumen- und Nervenkitzelei verdrängen das geistliche Leben. Trägt nicht unsere Zeit stark das Gepräge des Zeitalters der Sintflut: Sie aßen und tranken, und freieten und ließen sich freien, bis die Sintflut kam und nahm sie alle weg. Welch betrübenden Eindruck macht es doch, wenn sogar junge Brüder, Kaugummi im Munde, das Gotteshaus betreten und während des ganzen Gottesdienstes die Kinnladen in Bewegung halten. Im Geiste höre ich den Herrn Jesus sagen:

„Und die Dornen (d. h. die Lüste und Sorgen dieser Welt) erstickten es und abermal: „Und da er hinzukam, fand er nichts, denn Blätter".

Als Blätter nur, ach Blätter nur!
Sieh, wie dein Heiland weint!
So wenig Treu hast du geübt,
So wenig hast du ihn geliebt,
Daß nichts an dir erscheint
Als Blätter nur, ach Blätter nur!

Die **zweite Frage** lautet:

Wie kann ein junger Christ Sieger bleiben im Kampfe wider die Lüste der Jugend?

Unser Textwort antwortet auf diese Frage: „Fliehe!" Ein sehr anschauliches Bild dafür, wie das gemeint ist, bietet uns Joseph, der sein Kleid in den Händen des Weibes ließ und von der Stätte der Versuchung wegeilte. Fliehe jeden Platz, wo dein Auge in Gefahr steht, ungöttliche Bilder schauen zu müssen! Fliehe jeden Ort, wo dein Ohr hören müßte, was Gott nicht ehrt und deine Seele befleckt! Verlasse jede Gesellschaft, von der du merkst, daß der Bauch ihr Gott ist und daß sie im Begriffe steht, diesem ihrem Gott in irgend einer Form zu dienen! Fliehe, fliehe, fliehe!

Wohl dem, der nicht wandelt im Rate der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, da die Spötter sitzen, sondern hat Lust zum Gesetz des Herrn und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht! Der ist wie ein Baum, gepflanzet an Wasserbächen, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit und seine Blätter verwelken nicht." Psalm 1.

Der Grieche Sophronius hatte eine schöne Tochter, Eulalia mit Namen. Diese bat ihn eines Tages um die Erlaubnis, einem Schauspiel beiwohnen zu dürfen. „Das kann ich dir nicht gestatten, mein Kind", sagte der Vater. „Du mußt mich für sehr schwach halten", sagte das Mädchen gereizt. Sophronius nahm eine kaltgewordene Kohle vom Herd und reichte sie der Tochter hin. Sie weigerte sich, dieselbe zu nehmen. „Nimm sie, mein Kind, sie brennt nicht und wird dir nicht schaden!" Eulalia gehorchte, und sofort wurden ihre Finger schmutzig, und es fiel auch ein Stück Kohle auf ihr Kleid. „Vater", sagte die betrübte Tochter, „wenn man Kohlen in die Hand nimmt, kann man sich garnicht sehr genug vorsehen!" „Das ist so", antwortete der Vater feierlich, denn selbst wenn sie nicht brennen, schwärzen und beflecken sie."

O ihr, die ihr zuweilen lüstern nach den Freuden dieser Welt hinüberschauen mögt, es mag sein, daß die Weltlust euch nicht brennt, aber selbst, wenn sie das nicht tut, so verunreinigt sie euch doch und darum flieht sie!

Das Sektentum in Rußland.

Professor W. Belotikow hatte gelegentlich einer Kommissionssitzung, welche ein allrussisches Konzil vorzubereiten hatte, einen offiziellen Bericht abzugeben, in welchem er sich über das russische „Sektentum" wie folgt äußerte:

Infolge des Aufhebens der religiösen Zwangsmaßregeln und der Durchführung der Gewissensfreiheit hat das Sektenwesen einen gwaltigen Aufschwung genommen und in ganz Rußland, besonders aber in der Ukraina, „einen massenhaften, ja, elementaren Charakter angenommen." Der Verfasser braucht zur Bezeichnung dieser Bewegung geradezu den Ausdruck „Siegeszug" und sagt: „Man muß an Ort und Stelle gewesen sein, das Wehklagen der Geistlichkeit gehört haben, die dem Kampfe mit den Sekten einfach ohnmächtig gegenübersteht, und die Ratlosigkeit der kirchlichen Behörden gesehen haben", denn die Bewegung ist nicht nur dort zu finden, wo schon früher Anhänger der Evangeliumschristen und Baptisten gewesen sind, sondern „wie eine ansteckende Epidemie verbreitet sie sich von Dorf zu Dorf."

In allerletzten Zeit hat die Bekehrung zum Stundismus z. B. im Odessaer Gouvernement einen geradezu elementaren Charakter angenommen. „In einer Reihe von Dörfern sind alle Bewohner Mann für Mann zum Flusse gezogen, haben ihre Kreuze von sich geworfen (die jeder orthodoxe Russe auf der Brust trägt) und sich taufen lassen." „Dörfer mit einer Einwohnerzahl von 2000 bis 4000 sind in dieser Zeit vollständig zum protestantischen Sektentum übergetreten."

Wer bezahlt's?

Kaiser Alexander 2. von Rußland wandelte in einer schlaflosen Nacht durch die Gänge seine Schlosses und bemerkte hiebei durch eine etwas geöffnete Tür einen Lichtschimmer fallen. Er sah nach, wer hier sei, und fand einen Kammerjunker schlafend auf einem Stuhle sitzen. Vor ihm auf dem Tisch aber lagen allerlei Rechnungen ausgebreitet, auf ihnen ein großer Bogen, auf welchem in einer langen Reihe alle die einzelnen Posten zusammengestellt waren. Bei der Summe unten aber stand: „Wer bezahlt's?" Da nahm der Kaiser die Feder zur Hand und schrieb darunter: „Ich, der Zar Alexander." —

Alle unsere Schuldigkeiten,
Die Gott von uns fordern kann,
Sind hinaus auf alle Zeiten
Und für immer abgetan;
E i n e r hat sie übernommen,
Alles steht in Richtigkeit,
Und seitdem der Bürg gekommen,
Ist es nicht mehr Zahlungszeit.

Mission.

Shanghang via Swatow, China, 28. Jan.

Geliebter Br. Neufeld und Leser der werten Rundschau!

Grüß Euch Gott: —Die heutige Post brachte uns Deinen werten Brief mit der Anweisung auf $5. 00 von Ungenannt für die Arbeit hier. Dem Herrn danken wir und bitten, er möchte es dem betreffenden Bruder (oder Schwester) vergelten, denn es ist sein Werk und er weiß, wer es war und der Lohn ist also beim Herrn.

Solches ist immer wieder ein Zeichen, daß dort noch jemand in aller Stille an uns denkt und für uns und die Arbeit betet, welches uns sehr ermutigend ist. Dem Herrn sei Dank für Geschwister, welche noch das Seil halten. Ja,und, Ihr Lieben, es ist auch nicht vergebens, denn der Herr ist am Ruder und er hat uns seine Knechte hier hergesandt und er wird uns auch erhalten u. sein Werk zum herrlichen Siege führen.

Von dem B.ruft welchen wir hier kürzlich hatten, indem der Herr unsere Schwester Maria Richert von hier abrief, und sie ins himmlische Wesen versetzte, werden die Leser vielleicht schon gehört haben. Sie erkrankte an den Pocken am 31. Dezember und entschlief am 12. Januar. Es war ein herber Schlag für uns alle, aber der Herr weiß am besten und er wird auch dieses Mal keinen Fehler gemacht haben. Wir schweigen und sagen: „Dein Wille Herr geschehe."

Es war ein recht feierliches Begräbnis. Die Leiche wurde von Eng-Teng, wo die beiden Schwestern arbeiteten, hierher nach Shanghang gebracht, welches unter den hiesigen Verhältnißen eine sehr beschwerliche Sache ist, und war mit Kosten und recht viel Gefahr verbunden, denn die Wege, die Leiche so im Sarge zu tragen, 40 Meilen, sind sehr kümmerlich, und es geht über manche kleine Brücke. daß, wenn ich manchmal vorauf ging doch ernstlich gebetet habe, daß der Herr solle Gnade geben auf solchen gefährlichen Stellen. Der Herr aber gab viel Gnade und alles ging recht gut vor sich und ohne irgend einen unangenehmen Vorfall. Dann war hier das Begräbnis, und da wir die Leiche nicht in die Kirche nehmen durften, so hatten wir unter freiem Himmel und einem kleinen Zelt das Begräbnis. Viele waren gekommen und alles war sehr feierlich und schön.

Solches sind schon besondere Meilensteine, hier, wo wir doch stehen bleiben, und kommen wir zu unserem kleinen amerikanischen Gottesacker und beschauen die beiden stillen Gräber dort, und denken, daß es beiden, die dort ruhen, nicht vergönnt war, lange hier zu weilen, dann denken wir: „Wer wird der nächste sein, und wie lange unser Bleiben in China noch sein wird?" Aber so lange der Herr uns hier noch stehen läßt, wollen wir tun was wir können, um Diamanten aus dem Kot und Schutt der Sünde zu suchen. Es macht die Hände manchmal sehr schmutzig, aber die Kleinode sind Ewigkeitsdiamanten, zu glänzen in unseres Herrn Krone, am Tage seiner Krönung.Es wird aller Beschwerden wert sein. Und Ihr, Geschwister, die Ihr Eure Gaben zur Betreibung dieses Rettungswerkes gegeben habt, werdet auch einen Teil dran haben. Gott segne Euch alle!

Betet ferner für uns.

In Liebe grüßend Eure Geschwister
F. J. u. Agnes Wiens.

Wanderungen

Mennoniten-Wanderungen.

(Von G. A. Peters.)
(1. Fortsetzung.)

So viel mir bekannt ist **sind die Mennoniten in den am Kriege beteiligten Staaten während des Krieges nirgends weniger gedrückt worden als in Canada.** Es kamen damals nicht wenige aus den Staaten nach Canada herüber, um dem Waffendienst aus dem Wege zu gehen. Den Kriegshaß spürten sie überall, das ist nicht zu leugnen, aber man „haßte" nicht überall gleich tief und aktiv. Mit Willen der Regierung wurde in Canada kein Mennonit zu den Waffen gezwungen. In den Kirchen durfte Deutsch gebetet und gepredigt werden, obzwar man in der Oeffentlichkeit das Deutsche nur schwer ertrug.

In den Schulen? Es wurde auch von dieser Seite sehr gegen das Deutsche aufgezogen, doch es will mir scheinen, daß man es tat im Rahmen der bestehenden Schulgesetze, welche nun besonders streng genommen wurden. Viel ist dabei mit Unverstand geeifert worden. Wir mögen vielleicht auch bezüglich der Schulgesetze anderer Meinung sein und — um zur Frage zu sprechen — an ein „Zwei-Sprachen-System" denken, um unsere Muttersprache zu pflegen, zu erhalten; es mag vielleicht dieses oder jenes nicht unseren Idealen entsprechen, — das alles wären wieder Fragen für besondere Abhandlungen, die die nicht Englisch Sprechenden doch viel zu wenig beachten — aber man hat in Canada im schlimmsten Falle nur getan, was man in andern Ländern auch getan hat. Daß es aber in andern Ländern mit der Deutschsprechen strenger genommen wurde, wissen wir wohl.

Und wer garantiert den Mennoniten in Mexiko ein „lang lebe die deutsche Sprache"! Wenn sie sie heute dort haben dürfen, dann haben sie sie vielleicht schon nicht mehr um ein Jahrzehnt. Ich meine als Schulsprache. Es liegt uns sehr viel daran, die **deutsche Sprache als unsere Muttersprache zu bewahren,** und wir sollten diesem Gut nicht **nur viel mehr Interesse schenken, sondern wir sollten willig sein, viel mehr Opfer für ihre Aufrechterhaltung und Pflege zu bringen.** Es ist eine altbekannte Unart der Deutschen, daß sie ihre Sprache im Auslande, ob sie sich dort nun als Geschäftsleute oder als Kolonisten niederlassen, viel zu bald vergessen. Geben wir nicht mehr freiwillig hin, als man uns nimmt!?—

Als wir in Rußland (ich bin ein vor etwa zwei Jahren aus Rußland in Canada Eingewanderter) vor etlichen Jahren vor die Frage gestellt wurden, wohin auswandern, da fanden wir, daß in „politisch-administrativer" Hinsicht Canada für uns— als Mennoniten —von besonderer Bedeutung sei. In Erwägung mancher anderen Fragen hätten viele vielleicht auch anders gewählt, z. B. Mexiko seines milden Klimas wegen, die Vereinigten Staaten ihrer geographischen Lage und imponierenden Größe wegen, usw. Wir durften bekanntlich auch nicht „nach Belieben" wählen," aber. wie gesagt, unter den Staaten, die für uns in Betracht kamen, stand Canada obenan. Und es ist unsere Ueberzeugung heute erst recht, daß dieses Land unserer Eigenart heute am meisten entspricht. Es ist „für uns" das beste Land, wenn wir in Ruhe unseres Glaubens leben wollen.

Die Russen in Amerika.

Die Anzahl der Russen in Amerika ist aus den Statistiken schwer zu bestimmen, da bei Volkszählungen sich viele Juden, Ruthenen und Ukrainer als Russen registrieren ließen. Daher ist die Zahl von 731 949 russischer Immigranten, wie der Census von 1920 erwies, wohl etwas zu hoch gegriffen. Es sind seiner Zeit viele aus Rußland in die Vereinigten Staaten eingewandert, im Jahre 1902 zum Beispiel waren es 136,000 Personen, in den Revolutionsjahren 1905—6 überstieg die jährliche Einwanderungszahl aus Rußland 200,000. Von 1901—1910 wanderten 1,598,000 Rußländer ein, von 1911—1920 kamen 920,000 und von 1920 — 25 waren es 55 850 Personen.

Man muß annehmen, daß über die Hälfte dieser angegebenen Zahlen auf russische Juden fällt.

Die russischen Immigranten haben sich zum großen Teil in den östlichen Staaten ansässig gemacht, wo sie in Bergwerken und in der Großindustrie beschäftigt sind. Im Staate New York wohnen 255 000 Russen, in Pennsylvanien 108 000, in New Jersey 48,600, in Illinois 38,700, in Massachusets 32,600, in Ohio 31,300 usw. Es gibt überhaupt keinen Staat, wo keine Russen wohnen.

Von den Städten geht New York mit 221,200 Russen voran. An zweiter Stelle steht Philadelphia mit 42.800 Immigranten. In Chicago sind 28,000 Russen gezählt, in Cleveland 14,000, dann folgen Detroit, Boston, Los Angelos, Baltimre, Pittsburgh, St. Louis, San Francisko, Jersey City, Washington, Youkers, Seattle und andere Städte. J. K.

Einiges über die Altkoloniedörfer neben Swift-Current, Wymark u. Blumenhof.

Um 17 bis 18 Dörfer befinden sich in genannter Gegend. In vielen Dörfern sieht man's den Gebäuden von außen an, dort wohnt ein recht wohlhabender, behäbiger Mennonit und sonnt sich mit seiner Familie im angenehmen Wohlstande. Charakteristisch ist's, daß die meisten Familien sich einer gesegneten, großen Kinderschar erfreuen. So ist's auch vom Herrn bestimmt. Der weise Ausspruch unseres gütigen Schöpfers: „Seid fruchtbar und mehret euch;" ist im Laufe der Jahrtausende noch nicht widerrufen worden. Sicher ist's, daß das sogenannte Zweikindersystem sich mehr oder weniger rächen wird. Doch, dies nur nebenbei.

Vor etwa 20 Jahren entstanden diese genannten jetzt blühenden Mennonitendörfer. Aus Manitoba kommend, nahmen die Leute hier Heimstätten auf. Ungefähr 100,000 Acker Land nennen sie nun ihr Eigentum. Wohl ist hier gar kein natürlicher Baumwuchs. Allein das Land ist gut und sehr fruchtbar. Auch sind auf den meisten Stellen fast gar keine Steine. Hier möchte die Arbeit mit dem russischen Bugger sehr angebracht sein.

Daß diese Leute nach Mexiko gehen wollen, darf uns nicht wundern. Sie haben nun einmal die Ueberzeugung, daß sie es tun wollen. Wer will richten? Als im Jahre 1874 die ersten Mennoniten nach Amerika gingen, konnten wirs auch nicht verstehen. Wären sie vor 50 Jahren nicht aus Rußland gezogen, so wären nicht die vielen Tausende Pude Lebensmittel zur Befriedigung des Hungers nach Rußland gekommen. Und wer hätte uns auch herübergeholt? Die Zukunft ist uns eben verborgen. Also, wir verurteilen sie nicht wegen ihrer Abwendung. Es dürften noch viele Rußländer mit der Zeit hier einen eigenen Herd finden, wenn sie eine kleine Anzahlung machen könnten. Die Auswanderung wird wohl auch künftig noch fortgesetzt werden. Jedoch eins ist uns etwas befremdend. In Rußland hatten alle Mennonitengemeinden Fühlung untereinander. Hier schließt sich die Gemeinde von allen andern ab. Ob das so nach dem Willen Gottes ist? Alle wirklichen Christen, welche Kinder Gottes geworden sind durch die Wiedergeburt, sollten eins sein. So will der Herr es haben.

Wir leben hier eine lange Zeit tatsächlich im Zeichen der Ausrufe. Einen Tag um den andern finden solche statt. Dank der guten Ernte und Weizenpreise werden die meisten Sachen auch für einen recht guten Preis verkauft.

Und nun heißt es bei ihnen: „Auf nach Mexiko!" Die vielen nötigen Sachen sind eingeladen. Einige Pferde, Kühe, Ackergerät, sogar Möbel nimmt man mit und morgen, den 23. Februar reisen folgende Familien ab ins gelobte Land:

Aus Gnadenthal: Heinr. Friesen, Abr. Friesen, Franz De-Fehr, Abr. Klassen.

Aus Reinfeld: Jakob Hiebert, Jak. Hiebert, David Hiebert, Joh. Klassen, Jakob Neufeld, Pet. Neufeld, Jacob Olfert, Pet. Klassen.

Rosenort: Gerh. Enns, Peter Fröse.

Reinland: Korn. Friesen, Pet. Friesen, Bernh. Rempel, Peter Krahn.

Schanzenfeld: Abr. Friesen.

Schönfeld: Jac. Friesen, Peter Harder.

Blumenort: Jak. Teichrieb, Joh. Teichrieb. Von H. Reimer.

Die
Mennonitische Rundschau
Herausgegeben von dem
Rundschau Publishing House
Winnipeg, Man.

Aaron Loucks, Scottdale, Pa., General Direktor.
Herman H. Neufeld, Direktor und Editor.

Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr
bei Vorausbezahlung:

Für „Die Mennonitische Rundschau"	$1.25
Für „Den Christlichen Jugendfreund"	.50
Für „Das Zeugnis der Schrift"	$1.00
Zusammen bestellt:	
„Rundschau" und „Jugendfreund"	$1.50
„Rundschau" und „Zeugnis der Schrift"	$2.00
„Rundschau", „Jugendfreund" und „Zeugnis der Schrift"	$2.25

Für Deutschland und Rußland
je 50 Cents mehr.

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:
RUNDSCHAU PUBLISHING HOUSE
672 Arlington St.
Winnipeg, Man., Canada.

Entered at Winnipeg P. O. as second-class matter.

Editorielles

Psalm 130, 5 — 6: „Ich harre des Herrn; meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort. Meine Seele wartet auf den Herrn von einer Morgenwache zur anderen."

Sibirien, Kr. Slawgorod, Dorf Anowka,
den 20. Februar 1926.

Berichten hiermit, daß wir die 3. Sendung von 50 Dollar heute erhalten haben, wir danken dem Spender, unserm lieben Onkel Heinrich Dick, Plum Coulee herzlich für seine Gabe, sowie dem werten Editor, daß er willig gewesen, uns dieselben zuzusenden. Der Herr vergelte es Euch hundertfach. Es hat unser Gemüt wieder gehoben, denn wir hatten schon etliche Zeit Fasten gehabt. Jetzt können wir uns wieder etwas Brot und Saatgetreide kaufen. Die Winteraussichten deuten auf ein gutes Jahr. Es ist viel Schnee. Die Regierung ist viel erträglicher geworden, so daß wir jetzt mit mehr Zuversicht in die Zukunft schauen. Herzlichen Gruß an Editor und Spender.

Jakob Enns.

Lieber Bruder Neufeld!

Soeben habe ich No. 11. der Rundschau erhalten und bemerke einen sinnentstellenden Fehler, der sich in meinem Bericht eingeschlichen hat. Durch Auslassen des kurzen Satzes: „Morgens 7.45 waren wir in St. Paul", kommt es jetzt so herum, als hätten wir abends gefrühstückt, was die Leser wohl nicht begreifen werden. Bitte dieses zu berichtigen. — Mit bestem Gruß

Franz Isaak.

An Freunde Israels!

Wieder nahen wir uns der segenbringenden Osterzeit. — Wir, die Jünger und Jüngerinnen unseres Herrn Jesu Christi, wollen uns freuen, dieweil wir wissen, daß Christus nicht nur für uns starb, sondern daß er für uns auch auferstanden ist, denn „Er ist um unserer Sünde willen dahin gegeben und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket". Es gewährt uns als Christen immer wieder hohe Freude, wenn wir uns diese Tatsache, daß wir durch das köstliche Blut unseres Heilandes erlöst sind und daß Er uns heute noch so vertritt, in den Ostertagen vorführen und sie zu uns reden lassen dürfen. Diese große Freude welche uns in den Ostertagen ganz besonders bewegt, sollte uns genügend Ursache sein, daß unsere Herzen und Sinne beim Nachdenken darüber, was Jesus für uns und für alle Menschen getan hat, auch etwas bei

Israel

verweilten, das heute noch ohne Christus ist. Wir sind überzeugt, wie das Wort Gottes uns darin auch recht gibt, daß es unseres hochgelobten Herrn und Heilandes Wohlgefallen ist, wenn wir als Gottes Kinder Ihm Seelen aus Israel zuführen.

Willst Du uns in diesem helfen?

Die Osterzeit gibt Dir, l. Bruder und Schwester im Herrn, eine besondere Gelegenheit, Deine Aufmerksamkeit dem alten Bundesvolke zuzuwenden, und indem Du es nach dem Willen Gottes tust, wird Dir selbst ein großer Segen entstehen.

Wir bitten Dich um Zusendung einer besondern Ostergabe für das **Missionswerk unter den Juden**, so daß wir die Möglichkeit haben, das Evangelium von dem auferstandenen Herrn unter Israel zu predigen, und zwar besonders in den kommenden Tagen. Dürfen wir den Gemeinden, die bisher noch nicht für die Mission unter den Juden gesammelt haben, bittend vorschlagen, solche Sammlung am Karfreitage oder Ostersonntage zu veranstalten? Wir sind in unserer Arbeit gegenwärtig sehr der Unterstützung bedürftig, das Werk weiter führen zu können. Wir wagen diese Bitte im Namen unseres Herrn Jesu Christi, dem wir dienen. Ihre Gaben bitten wir zu senden an: Rev. Hugo Spitzer, Director of the Jewish Mission, 158 Aikins Str., Winnipeg, Man. oder an die „Menn. Rundschau". Winnipeg.

Der Herr hat gesagt: „Ich will segnen, die dich segnen!"

Die Heimat der christlichen Poesie.

Ein amerikanischer Missionar, der früher in Natal tätig war und seither in Chicago wissenschaftlichen Arbeiten obliegt, welche Güter der europäischen Kulturwelt besonders den Weg zu den Heiden gefunden haben, hat festgestellt, daß die besten und zahlreichsten Hymnen, sowohl Uebersetzungen wie Nachdichtungen, dem deutschen Liederschatz entstammen. „Deutschland", so schreibt er, „ist die Heimat der christlichen Poesie, und unter den deutschen Dichtern sind es zwei, die alle anderen weit überragen: Luther und Paul Gerhard." So wird Luthers „Eine feste Burg" in 70 heidenchristlichen Sprachen gesungen. „Nun danket alle Gott" folgt in 46, „Allein Gott in der Höh' sei Ehr" in 42, „Liebster Jesu, wir sind hier", „O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein", „Wachet auf" und „Nun ruhen alle Wälder" in 40 Sprachen. Die alten Choräle haben in jüngster Zeit, in der die heidenchristlichen Gemeinden ganz der Führung der aus ihren Arbeitsgebieten vertriebenen deutschen Missionare entbehren mußten, viel dazu beigetragen, die Gemeinden zusammenzuhalten.

Swalwell, Alta., den 3. März 1926.

Berichtigung.

In dem Bericht über eine Reise nach dem Grand Prairie Distrikt Na. 8 der Rundschau heißt es: 1 großer Stall 1000 — 38 Fuß, es soll heißen 100 — 38; ca 150 Meilen soll heißen 450 Meilen.

Bitte selbiges durch die werte Rundschau zu veröffentlichen.

Die Farm haben wir, 15 Familien, bereits gekauft für $18.00 den Acker, abzuzahlen in 15 Jahren, mit der halben Ernte. Zinsen zahlen wir das erste Jahr 3 Prozent, das zweite 4 Pr., die folgenden Jahre 6.

Außerdem erhalten wir noch $2500.00 geborgt auf 4 Jahre zu 7 Prozent jährlich.

So es Gottes Wille ist, gedenken wir um 2 Wochen dort zu sein. Mit Gruß

C. P. Töws.

Ein Brief von A. K. Friesen 397 E. Villa Str., Pasadena, Cal., an Jacob Janzen, Altona, Man., findet seinen Empfänger nicht, wo ist er?

Manche Leute sind so besorgt um einen Segen, daß sie darüber den Segenspender vergessen.

Umschau

Das holländische Taufgesinnten-Emigranten-Bureau berichtet im Zondagsbode von seiner Tätigkeit im Dezember und Januar. Es sind etwa 100 Emigranten angekommen und weiter befördert. Die jungen Leute haben sich besonders bei der Ausstattung mit Kleidern beteiligt. Dabei ist das Eigentümliche, daß sie nicht sowohl gegen die Kälte, als gegen die Wärme geschützt werden mußten. Sie kamen aus dem kalten Sibirien mit schweren Pelzen und hohen Kappen, da waren sie froh passende Kleider und Kopfbedeckungen zu bekommen. Es stehen weitere Auswanderer in Aussicht. Es scheint, als ob auch eine holländische Dampferlinie versuchen will, Auswanderer nach Canada zu bringen.

In der Newton, Kansas Gemeinde fand eine doppelte Silberhochzeit statt. Die Jubelpaare waren Geschwister J. P. Wiens und Jakob Schmidt. Die Feier war im Hause der Geschwister J. P. Wiens. Br. Bernhard Regier hielt eine deutsche Ansprache. Nach der Feier war eine Festmahlzeit.

Der Tabor Cellege berichtet, daß unter den 200 Studenten von Tabor College nicht einer Tabak braucht. Das ist gewiß ein sehr lobenswerter Zustand und wird für die Studenten eine große Hilfe sein, denn nach genauen Untersuchungen schadet der Tabak dem Studieren sehr.

Die den Mennonitengemeinden in Holland verloren gegangene Wehrlosigkeit, bewegt dort die Gemüter sehr und findet viele Freunde, aber es sind auch solche die davor warnen, die Wehrlosigkeit nicht zu sehr zu betonen, um nicht eine Trennung in den Gemeinden hervorzurufen. — Bundesbote.

Sonntag, den 7. März war Br. Jacob W. Reimer von Ontario unser lieber Gast und bediente uns im Morgengottesdienst mit einer rührenden, deutschen Predigt. Wir haben Br. Reimer in Rußland im Dorfe Rückenau in seinem Hause kennen und lieben gelernt, und hatten das Vorrecht auch in seiner Gemeinde mitzuwirken. —Wahrheitsfreund.

Eine Universität für Afrikas Neger.

Die englische Regierung ist im Begriff, an der Goldküste eine Universität für das tropische Afrika zu schaffen, um die geistig am stärksten entwickelten Leute der afrikanischen Neger auf ein internationales Kulturniveau zu heben und ihnen eine europäischen Begriffen entsprechende Bildung zu vermitteln. Die Universetät wird in Achimota gebaut und mit weißen Professoren aus allen möglichen Disziplinen besetzt sein. Als Vermittler zwischen ihnen und der ausschließlich farbigen Studentenschaft wird der zum Rektorstellvertreter ernannte Vollblutneger Dr. Kwegir Aggrey dienen.

In Afrika befinden sich 42 000 000 Mohammedaner.

— Von den 3 6000 000 Menschen in Madagaskar sind 3 000 000 Heiden.

— Siam hat 87 000 Buddhistenpriester und 13 000 Buddhistentempel.

— Von der Bevölkerung Indiens sind 216 000 000 Hindus, 69 0000 000 Mohammedaner, 11 000 000 Buddhisten, 10 000 000 Animisten, und weniger als 5 000 000 Christen.

— Jedes Jahr werden auf den Erdbebenstationen rund 30 000 Erdbeben registriert, von denen zwei Drittel allerdings ganz gering sind.

Korrespondenzen

Eine Reise durch die Vereinigten Staaten Nord Amerikas.

Von Fr. Fr. Isaak, Winnipeg.
(Fortsetzung)

Nachts, 3.20 fuhren wir von Newton, Kansas ab. Als wir erwachten, hatten wir eine ziemlich veränderte Landschaft vor uns. An Stelle des schwazen Bodens und der hübschen Getreidefarmen sahen wir sandigen lehmigen Boden und vereinzelte Farmen mit Kornstoppelfeldern. Alles sah mehr dürftig aus und machte nicht mehr den bisherigen Eindruck von Wohlfahrt. Je näher wir der Grenze von Colorado kamen, desto mehr veränderte sich der Boden. In Colorado, New Mexiko und Arisona sieht es sehr wüste aus. Neben der Bahnlinie hatten wir ein breites und stellenweise ein recht tiefes Flußbett in dem aber kein Wasser war. Allem Anscheine nach erhält es sein Wasser nur in der Regenperiode von starken Regengüssen. Immer wieder wurde ich an Swen Hedins Reisebeschreibungen von Tibet erinnert. Wie sehr ähnlich sah hier alles. Wie öde! Weit und breit kein Mensch, kein Tier, nur Sand und eine Art Wüstengestrüpp. Doch Gott ist in seiner Natur immer herrlich und groß, auch in der Wüste. Schon der Psalmist sagt, daß der Herr durch die Wüste herfährt. Ps. 68. 5. Er ist also auch in der Wüste. — Höhenzüge an der Seite der Bahn zeigten an, daß wir die Prairie verlassen hatten und uns einem Gebirge näherten oder vielmehr schon in demselben fuhren. Das bestätigten auch das stärkere Puffen der Lokomotive und die häufiger auftretenden Höhenzüge und einzelne Berge. Wir fuhren in die „Rocky Mountains" hinein. Dieses ist ein ödes Felsengebirge. Fast keine Vegetation und was da wächst ist minderwärtiger Art. Erst kurz vor „La Junta" beginnt eine bessere Vegetation. Es tauchen Bäume in kleineren und größeren Gruppen auf darunter auch Tannen von beträchtlicher Höhe. Auch der Boden wies stellenweise ganz gute Grasnarben auf. In den Tälern sah man auch schon gut kultivierte Farmen. Hinter La Junta wurde der Wald dichter und die Bäume größer. Jedenfalls hat diese Gegend viel Wald, denn in Trinidad sahen wir eine große Sägemühle und viel angefertigtes Bauholz. Hier trafen wir seit Kansas City den ersten Schnee. Auch als wir von La Junta nach Trinidad fuhren, schneite und regnete es durcheinander und war nebelig, denn wir fuhren hier in den Wolken, die um die Berge zogen. —

Von Trinidad ging es den westlichen Abhang hinunter und wir kamen wieder in eine Hochebene mit einzelnen Höhenzügen und zerstreuten Bergen. Dieselbe Wüste mit Sand und Stein bot sich unsern Blikken dar. Oft dachte ich: was sind die Einnahmequellen des Staates, die er zur Existenz nötig hat. Doch es soll in den Staaten Colorado, New Mexiko und Arizona auch gute, wasserreiche Gegenden geben, wie man mir mitteilte. Auch haben diese Staaten wohl alle Oelquellen und Mineralien. —

Mit kleinen Abwechslungen ist die Gegend dieser drei genannten Staaten ziemlich gleich. Ein kahles Gebirge aus rotem Sandstein bestehend, welches sich mit Hochebenen abwechselt. Sie ist für die Betrachtung interessant, als ein Wunder der Schöpfung Gottes, aber bietet wenig Existenzmöglichkeiten. Mit großem Interesse habe ich die Gebiete dieser drei Staaten betrachtet. Alles war großartig in seiner Art. Alles pries die Allmacht des Schöpfers. —

Den 3. Februar 7 Uhr abends passierten wir den Colorado-Fluß und fuhren in den Staat Californien hinein. In Needles war schon der Bahnhof mit hübschen großen Palmen umstanden. Für mich ein ganz neuer Anblick, denn ich hatte Palmen nur in Bildern gesehen. Auch war die Temperatur schon angenehmer und milder als bisher. 1.45 nachts kamen wir nach Barstow,, wo sich unsere Wege teilten. Br. Neufeld fuhr nach Los Angeles und ich stieg in den Zug nach San Franzisko.—

Als ich morgens erwachte erblickte ich dieselbe trostlose Einöde, und ich fand das Californien nicht schön. Wir näherten uns der Station Mojave und nicht weit vor uns lag die Bergkette des Sierra-Gebirges. Auch dieses Gebirge bestand von der Ostseite aus denselben kahlen Abhängen, bestehend aus Steinen und verwittertem Steingeröll. Nach nicht langer Fahrt kamen wir platt an das Gebirge. Ich dachte zuerst, daß wir unter am Fuße der Gebirgskette entlang fahren würden, weil ich keine Möglichkeit sehen konnte, wo wir in das Gebirge hinein und hinüber kommen könnten. Doch die Lokomotive fand ihren Weg. Plötzlich bog sie um eine Bergkuppe und nun begann der Aufstieg. Die Maschine puffte immer schwerer. Der Zug schlängelte sich um die Berge herum und überfuhr Schluchten immer die mäßigste Steigung suchend. Es war zu merken, daß es stark bergauf ging. So ging es ungefähr 1½ Stunden. Plötzlich ging der Zug stärker, die Bremsen setzten ein und der Abstieg begann. Die Natur veränderte sich. Die Abhänge waren bewaldet. In den Tälern war es grün, sowohl das Gras als auch die Bäume. Es sah alles ganz anders aus. Der Wechsel war so groß und so plötzlich, daß es unmöglich war, alles mit den Augen zu erfassen. Ein Anblick von Großartigkeit und Herrlichkeit, den ich lange im Gedächtnis behalten werde. An ungeheuer tiefen Tälern vorbei schlängelte sich der Zug hoch oben am Abhange um die Berge, so nahe, daß ich aus dem Fenster nahe am Zuge in eine unheimliche Tiefe schaute und die gegenüberliegenden Berge. In den Tälern unten und an den Abhängen weideten Kühe. Bald sahen wir über uns die Bahnstrecke, die wir schon passiert waren, bald sahen wir unten die Strecke, die wir noch passieren sollten.

(Fortsetzung folgt.)

Main Centre, Sask., den 1. März 1926.

Gottes Liebe in Jesu, Editor, Gehilfen und allen Lesern der Rundschau zum Gruß!

Infolge des schönen Wetters auch in der Woche der Bibel-Betrachtung, hatten wir viel Besuch. Bis zu der Zeit fuhr man auf Schlitten, aber auch noch auf Wagen und Autos. Dann bekamen wir etwas mehr Schnee, so daß die Räderfahrzeuge zur Ruhe kamen, Zwischen den 17. und 24. Jan. hatten wir die kälteste Woche. Das Thermometer zeigte 18 und auch bis 25 Gr. nach R. Da aber Windstille und am Tage Sonnenschein war, so war die Kälte nicht so sehr empfindlich. Den 31. Jan. wurden ein paar Geschwister getraut und in den Ehestand eingesegnet, Br. Abr. D. Rempel vollzog die Trauhandlung; er gab ihnen als Segenswunsch in ihren neuen Stand Ebr. 13, 8 mit. Jesus Christus, gestern usw. Es waren Jakob Schröder und Lena Hiebert. Den 7. Februar wurden zwei Paare getraut. Es war Jacob J. Janzen von Munich, N. Dak., mit Suse Hoffmann, und Ferdi Engels mit Tina Hoffmann, Br. Janzen, Herbert, vollzog die Trauhandlung. Er gab ihnen den Wahlspruch Josuas, Kap. 24, 15 mit auf den Weg und riet ihnen, dasselbe zu wählen. Den 14. Febr. wurden ein Paar der Gemeinde bekannt gemacht, die sich die Ehe versprochen. Es war Br. Jacob Schneider von Fuchs Valley und Schw. Witwe Elisabeth Loewen, vor ein paar Jahren aus Rußland eingewandert, die zwei Winter in Ungers Store gewohnt hat. Sie fuhren zu des Bruders Heim und Br. Abr. D. Rempel fuhr zum folgenden Sonntag dorthin, die Trauhandlung zu vollziehen. Gestern, den 28. Febr., waren die Geschw. Schneiders hier in der Versammlung. Auch Bruder Rempel war daheim und teilte mit, daß er und Bruder Joh. Kröker dort 2 Wochen für den Herrn gearbeitet, wo manche Sünder Buße getan, und auch manche Frieden mit Gott gerühmt. Den 21. Febr. feierten Gerh. Ungers Silberhochzeit. Die ganze Vormittags-Versammlung wurde eingeladen zum Fest. Drei Br. sprachen diesbezüglich etliche Gedanken. Br. Joh. Wiens hatte Psalm 118, 24. 25., Rückblick, Dankbarkeit und Vorsätze für die Zukunft. Br. Joh. P. Wiebe Psalm 43, 5 und Psalm 116, 12. 13. Dann sprach Br. W. Bestwater noch über Bedeutung der Grünen, Silbernen, Goldenen und Diamantenen Hochzeiten wichtige Gedanken. Zum Schluß betete und dankte noch das Jubelpaar für die gnädigen Führungen des Herrn. Dann sagten die Kinder noch Glückwünsche her, auch die Pflegekinder deren wohl 5 waren. Dann wurden alle eingeladen zur Mahlzeit unten im Keller.

Hatten eine Zeitlang ziemlich gute Schlittenbahn, aber dieselbe ist infolge des schönen Wetters in letzter Woche schon ziemlich mager. Ueberall Wasser in den Niederungen. Die Brüder Joh. und Peter Görzen sind nach Minnisota zum Begräbnis ihres Vaters Heinrich Görzen gefahren.

David Fröse.

Clairmont, Alta., den 3. März 1926.

Die Erde ist voll der Güte des Herrn. Es ist wunderbar, wie er regiert. Das können auch wir im hohen Nordwesten sagen. Man kann es kaum glauben, daß es im hohen Nordwesten, so einen schönen Winter geben kann. Es war diesen Winter noch nicht 30 unter 0 Farnheit. Haben zu Zeiten ziemlich Schnee gehabt. Aber der verschwindet bald wieder, denn wir haben öfters Chenookwinde,, daß der Schnee bald immer verschwindet. Während ich dies. schreibe, ist es schön und angenehm. Der Schnee ist bald wieder weg und mit der Schlittbahn hört es sich ganz auf. Das Vieh fängt an auf der Weide zu grasen. Es werden schon Vorbereitungen gemacht, fürs Frühjahr, nämlich Getreideputzen und anderes mehr, denn hier im hohen Norden geht's im Frühjahr, wenn erst auf dem Lande gearbeitet wird, ziemlich nach Noten, so daß der Same schnell der Erde anvertraut wird. So wie es sich hört, kann es dieses Jahr hier eine schöne Ansiedlung geben. Denn es haben mehrere diese Gegend besehen und beprüft, und für gut befunden, und den Entschluß gefaßt, hier ihr zukünftiges Heim aufzuschlagen. Nun, mit Gottes Segen und Beistand wird es auch gehen, denn es hat sich hier geändert mit den Preisen, denn man bekommt für alles einen guten Preis. Nun, Gelegenheiten für ein gutes Heim sind hier auch. Und warum sollten es denn nicht viele wagen, sich in so einem schön. Tal nieder zu lassen, wo im großen ganzen nicht solche arg große Schneegestöber sind. Auch habe ich Anfragen von Manitoba, daß sie ihre Plätze dort gut verkaufen können und Lust haben, hier einen reine Getreidefarm zu kaufen. Wer Geld hat, der kann hier gut kaufen. Mr. Töws hat einen guten Bericht gegeben über diese Gegend. Die Sache verhält sich gerade so, wie er schreibt. D. Zukunft hier ist eine gute. Und wer Lust hat, möchte in Zeit herkommen und sich alles besehen, denn es kann leicht teurer werden. Jetzt ist das Ziel nach dem Peace River gerichtet, das zu den besten Teilen im Norden gehört.

P. E. Schröder.

Pretty Prairie, Kans., den 4. März 19226.

Als wir den 13. Februar auf dem Wege von Hutchinson nach Newton waren, hielten wir ir Burrton an, wollten daselbst eine alte Bekanntschaft aus der Jugendzeit erneuern. nämlich Frau Abr. Friesen, geb. Helena Abrams aus Berdjansk. Hatten uns bei ihr zum Kaffee angemeldet. Da gab es auch ein Wiedersehen nach vielen, vielen Jahren. Frau Friesen hat in Burrton ein gemütliches Heim, so recht passend für ein altes Mütterchen, das schon nicht viel Treppen steigen mag. Ihre Tochter ist beschäftigt in der Heroldoffice in Newton. Sie fährt morgens früh hin und kommt abends heim, so daß sie doch ihr Heim mit Mutter zusammen hat. Daß Frau Friesen ihre eigene Kuh hält und das dieselbe gute Milch und Butter liefert, war zu schmecken an den Zwieback, die es zum Kaffee gab, die waren vortrefflich geraten. Die paar Stunden eilten nur zu rasch dahin, hätten uns noch gern länger erzählt. Da Schwester Friesen von den neu eingewanderten Rußländern auch Freunde und Verwandte hat, und viele von denselben die Rundschau lesen, so glaube ich, daß es für sie von Interesse sein wird, von ihr zu hören. Von Burrton fuhren wir dann durch Newton nach P. P. Janzen. Frau Janzen ist eine geb. Anna Sudermann, die mit ihren Eltern einst auch aus der Stadt Berdjansk auswanderten nach Amerika. Wir fanden auch da freundliche Aufnahme, und nach einer guten Nachtruhe fuhren wir mit Janzens zusammen zum Gottesdienst nach der Taborkirche. Da mein Sohn aufgefordert wurde, hielt er die Predigt, er sprach über den Text nach Ev. Johannes 1, 11: „Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen namen ihn nicht auf.". — Nach dem Gottesdienst fuhren wir zurück nach Janzens, wo wir bis gegen Abend weilten und dann zur Nacht zu einem alten Onkel H. Bahnmann reisten, der mit seinen Kindern C. Voths zusammen wohnt. Der Onkel ist entfernt verwandt mit uns, und ich freute mich, ihn und seine Kinder kennen zu lernen. In dem schönen großen Heim kam es mir so still und geräuschlos vor, so daß ich dachte: Welch ein schöner Ort für den Onkel, so in der Stille seine Feierabendstunden zu verleben, nach dem er so viele Jahre in des Herrn Dienst gestanden, und vielleicht noch stehen würde, wenn sein schwaches Augenlicht es ihm erlaubte. Am Montag fuhren wir nach Newton, wo im Bethel College die Bibelwoche abgehalten wurde. Nach Schluß der Nachmittagsversammlung ging es dann nach Whitewater, wo wir schon von Frau Klassen und ihren Kindern erwartet wurden. Frau Klassen ist meine Schulkameradin Lieschen Sudermann, derer sich auch manche Rundschauleser noch von früher her erinnern werden. 50 Jahre hatten wir uns nicht gesehen, da gab es so manches Alte und Neue zu erzählen. Und mir kam oft der Gedanke: Ist es denn wirklich wahr, daß ich bei Lieschen zum Besuch bin? und daß in den Zimmern verweile, wo der liebe Aelteste Bernhard Sudermann so viele Jahre sein Heim gehabt, wo er aus- und eingegangen, bis auch er so plötzlich vor Jahren vom Herrn abgerufen wurde, von wo er auch seine liebe Frau ihre letzte Reise angetrten, die Allee entlang zum schattigen Friedhof, welcher so einladent neben dem Kirchlein liegt? Auch diese Stätte des Friedens und der Ruhe besuchten wir zwei zusammen und ich gedachte in dankbarer Liebe der Zeiten, wo d. Verstorbene noch unser Aeltester war, und wie er so bemüht war, uns den Weg zur Seligkeit zu führen. Er erteilte das ganze Jahr hindurch in der Kirche zu Berdjansk d. Katechismus-Unterricht. Der Gem. und der Jugend wurde Gelegenheit geboten, teil daran zu nehmen. In Whitewater besuchte ich noch Gustav und Gerhard

Regiers und Johann Andresen, welche entfernte Verwandte meines verstorbenen Mannes sind. Schöne Stunden hab ich im Familienkreise dieser lieben Freunde verlebt, die vielen immergrünen Bäume die ich da sah, erinnerten so an uns. mit Tannen umgebenes Heim in Canada. Den letzten Besuch, ehe wir Newton verließen, machten wir bei Geschwister P. Enns. Frau Enns ist eine Tochter von Bernhard Buhler, seiner Zeit auch unser Prediger in Berdjansk gewesen. An Br. P. Enns wird sich manch Molotschner noch erinnern, es ist der Zentralschüler, der seiner Zeit eine Ohrfeige vom Lehrer Unruh aus der alten Heimat vertrieb, und der so allein und unerfahren 16 Jahre alt die Reise nach Amerika, dem Lande der Freiheit antrat, und auch glücklich erreichte. Auch Geschwister Ennsen haben uns herzliche Gastfreundschaft erwiesen. Frau Enns hat mir noch viel von ihrem lieben Eltern erzählt. Nach der Abendmahlzeit fuhren wir nach Hause, mußten leider den Weg über im Regen fahren, so daß wir um 11 Uhr abends froh waren, das Auto zu verlassen und daheim zu sein. Den nächsten Morgen, also den 18. Febr., hatten wir einen Schneesturm, ärger wie wir ihn von Canada gewohnt sind, ein recht heimatliches Gefühl überkam mich, wenn ich zum Fenster hinausschaute, doch währte es nicht lang. Abends war alles vorbei, nur 4 Fuß hohe Schneedünen lagen auf dem Hof, die am nächsten Tage von der warmen Sonnenstrahlen verscheucht wurden.

Wie wir aus Briefen von daheim hören, ist dort auch noch immer nicht der strenge Winter eingekehrt. Die Farmer werden sich dort wohl etwas mehr Schnee wünschen, wie sie bis jetzt haben. Füge diesem Schreiben noch einen Gruß an alle liebe Freunde daheim wie auch hier. —

Frau Peter Regier.

Morden, Man., den 5. März 1926.

Will mal wieder etwas von hier hören lassen. Indem ich so die Rundschau durchlese, finde ich, daß in den Staaten fast von überall von großen Schneestürmen berichtet wird, wir hier erfreuen uns eines schönen Wetters, welches wir nur mit ganz kleinen Unterbrechungen genießen.

Die Autos sind noch den Winter über ohne Unterbrechung in Tätigkeit. Das bißchen Schnee, welches hin und wieder fällt, wird meistens bald von der Sonne verzehrt. Den 7. Februar waren es 7 Gr. R. warm und am 28. lief das Wasser in der hiesigen Kreek, daß es weit zu hören war und man mußte sich wundern, wo sich der Schnee aufhalte, der soviel Wasser gab. dieses Flißchen zu füllen bis zum Ueberlaufen. Doch die Büsche und Schluchten, welche hier auf dem Berge sind, hatten doch von jedem Schneefall etwas behalten und daher kam das Wasser. Wir erwarten aber, daß auch hier noch eine schöne Schneedecke kommen wird, um die von Sturm mürbe gemachte Erde zu tränken, doch kann das auch bis in den April dauern.

Der Gesundheitszustand läßt manches zu wünschen übrig. Recht oft kommen ins hiesige Hospital neue Patienten. Eine Schwester Voth aus Rußland war infolge einer Operation, Gallenstein, 32 Tage darin, fuhr am 22. Februar geheilt, wenn auch noch ziemlich schwach, nach Hause, nach Winkler, wo sie für den Winter ein Plätzchen gefunden. Bei David Dörksens, wo wir heute halfen Schweine schlachten, fühlte sich Bruder Dörksen ziemlich fiebrig, er zog es vor, beim warmen Ofen zu bleiben, anstatt draußen zu arbeiten. Ihm hatte den 3. ein Pferd am Beim geschlagen, was ihm große Schmerzen gegeben, doch wars nicht verletzt, und weil es etwa 14 Meilen von Hause ab passierte und Dörksen, wenn auch bei schönem Wetter diese Strecke zurücklegen mußte, so hatte es ihn ganz krank gemacht. welches bei seiner so wie so schon schwachen Konstitution, nicht so bald aus den Gliedern geht, doch fühlte er etwas besser, als wir wegfuhren. Bei uns will die Gesundheit, bei meinem lieben Gatten, auch seine Aufmerksamkeit haben. Wenn alles gut geht, es keine Aufregung gibt und er dann noch vorsichtig mit dem Essen ist, dann trägt es sich notlich, aber andernfalls, dann will das Herz nicht in regelmäßiger Bewegung bleiben. Dr. G. Hiebert, Winnipeg, sagt, daß bei ihm Schlaganfall-Gefahr vorhanden ist, doch wir beten zu Gott, daß Er das Schlimmste von uns abwenden möchte, und so hoffen wir auch, daß mit Gottes Hilfe u. unserer Vorsicht noch vieles wird vorzubeugen sein.

Wir andre sind, dem Herrn sei Dank, gesund. Gestern durfte ich den hiesigen Frauenverein mit beiwohnen, welcher von den lutherischen Frauen organisiert ist und man fühlt sich recht verbunden mit ihnen, wenn man hört, wie kindlich und ernstlich gemeinschaftlich um das Heil der vom Herrn Fernstehenden gefleht wird! Man könnte es einen Missionsverein nennen, denn es wird, sozusagen, die ganze Zeit des Beisammenseins mit Singen, Beten, Lesen des Wortes Gottes und so weiter zugebracht, wobei aber auch eine Kollekte nicht fehlen darf, welche zur Hilfe der Dürftigen angewandt wird. Der Herr segne dieses Bestreben!

Nun möchte ich noch ein paar Adreßveränderungen angeben. Schwester Kat. H. Neufeld, welche bis dato ihre Adresse Morden, Man., hatte, ist jetzt von hier weggezogen, und ihre Adresse ist jetzt: St. Anne, Man. Ida Derksen, die ihre Adresse A. A. Braun, Rosenfeld, Man., hatte, ist jetzt Morden, Man. Möchten die Freunde welche sich die ersten Adressen gemerkt haben, sich nun die Veränderung merken. In Liebe

Maria Epp.

Aus Mexiko.

In No. 5. der Rundschau vom 3. Febr. lesen wir einen interessanten Bericht über Mexiko, den ich nun erläutern will. Hier in Mexiko sind schon solche Familien eingetroffen, die es sich hier vor ihrer Ankunft wie ein Schlaraffenland gedacht hatten. Daher sind solche Leute enttäuscht und finden nicht das, was sie zu finden hofften. Diebe gibt es gewöhnlich dort am meisten, wo gerade mehr unzivilisiertes Proletariat ist, ob es nun in Mexiko, Rußland, Canada oder sonst wo ist. Ob nun die in jenen Bericht enthaltene prophetische Vorherbestimmung, daß es in Mexiko keine große Ansiedlung geben wird, auch in Zukunft eintrifft, das bezweifle ich doch stark. Wer nur die kleine Ansiedlung San Juan kennt, sollte nicht schon ein kompetentes Urteil über ganz Mexiko aussprechen wollen. Doch ich glaube, wem es auf der kleinen Ansiedlung zu eng ist, doch nicht wagen sollte, den Stab über einen ganzen Staat zu brechen. Fährt man einmal bis Guatimapa im Staate Durango und sieht sich die Ansiedlung der aus Canada eingewanderten Mennoniten auf billigem und guten Lande an, und man muß dort den Glauben an die Zukunft einer großen mennonitischen Ansiedlung bekommen. Ein Humorist deklamierte: „Da dehnt mein Herz sich in die Breite, die Seele in die Länge aus!"

Wem es hier nicht gefällt, dem gönne ich von Herzen eine Spazierfahrt nach Canada, um Land und Leute kennen zu lernen.

W.

Geistesgegenwart und Geistesruhe.

Zu den erkennbaren Segnungen des verborgenen Gebetslebens gehört auch die unschätzbare Geistesgegenwart und Geistesruhe. Es gibt Menschen, die einen solchen wunderbaren Gleichmut besitzen, daß nichts sie aus der Fassung zu bringen scheint. Aber es gibt viele ängstliche, unruhige, leicht erregbare und bestürzte Gemüter, die immer hinterher erst einsehen, was sie in dieser und jener schwierigen Lage oder Verwicklung hätten tun und sagen sollen. Und selbst dem Stärksten kommen Augenblicke, da die Gefahr ihn überrascht und verwirrt. Dagegen gibt es kein wirksameres Mittel als das Gebet. Nur in der unmittelbaren Nähe Gottes, im Umgang mit Ihm, wodurch unser Geist mit Frieden und Kraft erfüllt wird, erlangen wir die Fähigkeit, allen unvorhergesehenen Begebnissen und Zwischenfällen des Tages mit Ruhe und Besonnenheit zu begegnen.

Zur Arbeit, Lieb' und zur Beratung ward das Leben uns gegeben. Fehlen die, was hat der Mensch am Leben? hat er sie— was fehlte ihm? worüber wollt' er klagen?

Aus dem Leserkreise

Patos, Durango, Mexico. den 23. Jan. 26.

Lieber Bruder Neufeld!

Muß Dir mal von hier, unserer neuen Heimat, etliche Zeilen zusenden.

Hatte Dir, ehe wir dort weggingen, geschrieben, meine Rundschau nach Grünfeld, Patos Durango zu schicken, habe nun aber meinen Wohnsitz geändert von Grünfeld nach Neuanlage, also bitte die Adresse dementsprechend auch zu ändern.

Fühlen uns hier ganz wohl und zufrieden. Wünsche Euch noch nachträglich ein glückliches und gesegnetes Jahr, welches auch eine gute Gesundheit für Deine l. Frau einschließt. Grüße auch gelegentlich Dr. G. Hiebert.

Herzlich grüßend und dankend

Joh. P. Wall.

Morden, Man.

Bevor ich weiter schreibe, wünsche ich dem Editor und allen Rundschaulesern alles Beste. Wir sind Gott sei Dank noch alle gesund. Heute war bis Nachmittag sehr stürmisches Wetter, so daß die Kinder aus der Schule zu Hause bleiben mußten. Jetzt hat der Wind sich schon gedreht. Ist auch ziemlich still draußen. Wir haben uns hier ein Haus gerentet, 6½ Meilen von Morden. Eine Farm haben wir noch nicht,aber wir hoffen, daß wir bald eine haben werden. Möchte noch erfahren, wo sich Daniel P. Enns, Aron Klassen, Johann Sawatzky, Peter Enns, Johann Töws und Isaak Dück befinden? Wenn jemand ihre Adresse weiß, oder ihr Lieben dies selber leset, so berichtet mir doch bitte, wo ihr steckt. Meine Adresse ist —Morden, Man. R. 1. Box 4. c.o Rev. W. Klassen.

Einen herzlichen Gruß an alle

P. P. Giesbrecht.

New Hamburg, Ont.

Ich schicke Ihnen die Zahlung für die Rundschau 1926. Ich habe mich wohl ein wenig verspätet, aber nicht ohne Grund, es handelte sich um Quartierwechsel, da wir aber vorläufig die Wohnung behalten können, so bleibt unsere weitere Adresse auch noch die alte. Sie, die Rundschau, ist uns immer sehr wert und lieb gewesen, wir lesen sie ganz gerne als ein christliches Blatt, hat uns schon einen manchen Segen ins Haus gebracht und zudem einen weiten Einblick in unser Mennonitentum, und wir rufen einem jeden unserer Immigranten die Worte des Dichters zu:

Sei nur still! Wenn alles bricht,
Gottes Treue wanket nicht.
Und sein Lebensrat besteht,
Ob die Welt gleich untergeht!

Und unser Gebet zu Gott ist, Er möge diesem Blatt, die Rundschau, auch noch in Zukunft viel Kraft beilegen, damit es noch einem manchen zum wirklichen Segen gereichen möchte. Ja, sagt vielleicht ein manches Herz: was ist eigentlich Segen!? Segen ist eben das, was uns zu den Füßen Jesu unseres Meisters treibt, also ins Gebet! Darum ist es für uns gut, denkend zu lesen und betend nachzudenken, dann kann uns das Wort der ewigen Wahrheit unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege sein. Falls irgend einer der Rundschauleser sich für unser Befinden interessieren sollte, dem steht unsere Adresse frei. Wir befinden uns an einem ziemlich abgelegenen Ort. Die Gelegenheit, Gottes Wort zu hören in unserer Sprache, wird uns nicht leicht gegeben, doch hoffentlich kommt für uns auch noch die Zeit. Was die Gesundheit betrifft, so bleibt noch manches zu wünschen übrig, im übrigen geht es uns ganz gut. Nur schade, daß ich wegen einem Fehler im rechten Arm infolge Ueberanstrengung, schon vom November nichts habe verdienen können, hoffentlich wird es bald besser. Uebrigens ist nichts Auffallendes zu schreiben von hier. Zum Schluß wünschen wir dem Editor und allen Rundschaulesern Mut und Ausdauer bei der Arbeit Ps. 31. 20. Nebst Gruß von

Jakob u. M. Wiens.
aus Rückenau,Rußl. c. o Albert Pauli

Great Deer, Sask.

An alle Neukircher, Molotschna, hier Eingewanderte!

Möchte alle gerne schriftlich besuchen, weil solches aber schlecht geht, da ich nicht die Adressen habe, so will ich es durch die Rundschau tun, die ich hier auch als einen lieben Freund kennen gelernt habe, und ich denke, sie wird auch meine Zeilen nicht abweisen. So grüße ich hiemit alle Bekannten und Verwandten, auch die Prediger unserer Gemeinde. Wir fuhren den 5. November von der Lichtenauer Station ab und kamen den 10. Dezember hier in Rosthern an. Von Neukirch waren wir nur drei Familien, wir, unsere Eltern, und Johann J. Thießen. Von Tiegenhagen war fast das ganze Dorf. Die Reise hat erträglich gegangen. In Rosthern wurden wir von unsern Geschwistern Abram Ennsen und von unsern Freunden, welche schon früher hier ankamen, aufgenommen. Die Freude war groß. Es wurden etlichen die Pässe nicht herausgegeben, worunter auch mein Bruder Dietrich war, weil sie von den Jahrgängen, ich glaube 1899, 1900, 1901, und1902waren, die sollten erst die Erlaubnis aus dem Rewwojensowiet haben. Ob sie sie erhalten haben? Es weiß vielleicht jemand von Euch darüber zu berichten.

Mit Gruß Jakob J. Neufeld.

Morse, Sask.

Wir sind seit etwa 2 Monaten schon hier in Kanada und möchten gerne erfahren, wo einige unserer Reisegefährten, wie auch einige früher eingewanderte Freunde sich in Kanada aufhalten? Wir, d. h. ich und meine Frau, mein Sohn Franz mit seiner Frau Helena geb. Niebuhr und ihre 5 Kinder, 9 Seelen an der Zahl, halten uns vorläufig noch bei meinem Bruder Aron Dörksen auf und haben noch kein Land. Ich werde mal einige der Freunde aufreihen, vielleicht werden sie uns dann mit einem Brief erfreuen. 1. Witwe Maria Isaak und Kinder früher Olgafeld, Fürstenland. 2. Peter D. Wiebe und Kinder früher Alexandertal, Fürstenland. 3. Peter D. Neudorf früher Georgstal, Fürstenland.. 4. Wittwe Margareta Schellenberg früher Schönwiese. 5. Jacob Peter Unger, von Deutschland übergesiedelt. Ist ihr Schwager Abram Enns auch schon angelandet?

6. Johann Abr. Enns, früher Rosenbach, Fürstenland.

7. Bernhard Klassen, mein alter Kollege, früher in Rosenbach Lehrer gewesen. Haben von Deinem schweren Familienschicksal noch in Rußland erfahren.

8. Isaak Koop von der Oekonomie neben Rogatschik und später von der Molotschna ausgezogen.

9. Johann Sawatzky, vor Jahren in Olgafeld in der Fabrick gearbeitet, verheiratet mit Lise P. Dyck.

19. Jacob J. Thießen, Holland, v. d. Toakstraat 23a, Rotterdam diene zur Nachricht, daß ich Ihren w. Brief vom 16. September erhalten habe, konnte aber die Bitte, eine Ansicht von ihrem gewesenen Hofe aufzunehmen und hinschicken, schon nicht nachkommen. Ich schickte ihnen, denke ich, wohl von London eine Postkarte. Den besten Gruß zum Jahreswechsel.

Nebst Gruß Franz u. Katarina Dörksen.

Laird, Sask.,

Ich dachte über den Titel des Blattes der Rundschau nach und dachte, soll das Blatt seinem Namen Ehre machen und erfüllen, was der Titel sagt, so hat es auch die Aufgabe, in das Gemeindeleben hineinzuschauen. Und wo eine Rundschau gehalten wird, wird gewöhnlich auch eine Office errichtet, durch welche der Verkehr vermittelt wird. Dieser Verkehr geschieht durch die Spalten des Blattes und hat schon manche gute Spur hinterlassen.

Beiliegend ist ein Blättchen, welches ich unter viel Gebet niedergeschrieben habe. Möchte es seinen Zweck nicht verfehlen. Ich möchte mich aber jeder Polemik enthalten und in Zukunft mich wieder stille verhalten. Die Ursache dazu ist, es wird so sehr viel geschrieben und so wenig gehalten. Ein Mennonit Süd-Deutschlands, der längere Zeit einer anderen Gemeinde mit dem Worte Gottes gedient, hat gesagt, er wolle wieder zurück zu den Männern der Tat. Die Taten sollen den Worten folgen, wenn das nicht, dann gibt es eine Leere. Der Herr bewahre uns vor solcher Einöde. Er wolle und er wird unser Gefilde fruchtbar machen, wenn wir es richtig bebauen.

Meine Auffassung soll Euch Arbeiter an der Rundschau aber nicht entmutigen, sondern hier komme das Wort zur Geltung „ein jeglicher diene mit der Gabe, die er empfangen hat."

Gnade von Gott und viel Weisheit erbittet für Euch. Euer geringer Mitpilger nach Zion

Jakob Wieler.

Waldheim, Sask.

Da ich auch ein Leser dieses Blattes bin, so will ich auch ein wenig von uns hören lassen, weil unsere lieben Geschwister von Rußland gekommen sind, die in Manitoba wohnen. So haben wir uns die Freiheit genommen und sind zu Besuch gefahren. Es sind Peter Wieben, samt Kinder von Fürstenland, Rußland. Wir haben uns viel unterhalten. Seid 20 Jahren hatten wir uns nicht gesehen, so gab es ein frohes Begrüßen. Die Lieben haben viel durchgemacht, was wir auch schon durch Briefe erfahren haben, aber doch, wenn es erst mündlich erzählt wird, das ist doch viel mehr. Haben auch noch viele andere Freunde besucht. Waren auch bei Peter Neudorfs, unterhielten uns viel aus jener Gegend. Das Wetter war gut. Die lieben Freunde sind immer bereit gewesen, uns weiter zu bringen, daß wir viele besuchen konnten, worüber wir ihnen alle dankeschön sagen. Wir sind glücklich und gesund zu Hause angekommen und haben auch alles gesund angetroffen. Wünsche dem Editor Gottes Segen in seiner Arbeit.

G. und Elisabeth Enns.

Dominion City, Man.

Indem ich schon eine längere Zeit hier in Manitoba bei meinen lieben Kindern Heinr. Koopen verweile, und manche meiner lieben Freunde und Bekannten hier in Amerika mich durch einen Besuch erfreuen möchten, wenn auch nur brieflich, immerhin würde mir das viel Freude machen, so möchte ich daher den lieben Editor dieses Blattes freundlich bitten, diesen Artikel in seinem werten Blatte aufzunehmen. Wir begannen unsere Reise hierher am 26. September vorigen Jahres, nachdem wir uns von unsern l. Nachbaren und Freunden unter reger Teilnahme verabschiedet hatten, und zwar mit ganz besonderen Gefühlen verließen wir den Ort, wo man so viel Gutes aber auch so manches bittere Leid erfahren hatte. Wir bestiegen den Eisenbahnzug in Melitopol und kamen den 30. September bis Riga. Dort wurden wir etwas aufgehalten, weil wir auf den zweiten Zug von Emigranten warten mußten. Verweilten hier 10 Tage, machten einige Ein-

käufe und reisten dann wieder weiter. Die Reise, die mir zu Hause sehr beschwerlich für mich erschien, hat doch sehr gut gegangen, trotzdem ich auch schon 81 Jahre auf dieser Erde gepilgert habe, fühle ich mich gesund und stark, so daß ich nicht von besonderen Beschwerden während der Reise sprechen kann. Auch auf dem Schiffe, wo die andern fast alle erkrankten, blieb ich davon verschont, dem Herrn sei Dank dafür. Wir kamen am 26. Oktober nach Quebec, wo man uns sehr freundlich entgegenkam und auf Anraten guter Freunde fuhren wir von hier nach Ontario, wo man auf unsere Familie gerechnet und auch für Quartier gesorgt hatte. Auch sagte man uns, weil die Ernte in diesem Jahre dort besser sei als in Manitoba und wir hier leichter durch den Winter kommen würden, so ließen wir es uns gefallen und machten den Umweg nach Ontario. Kamen nach Lamington, wo wir bei guten Freunden und Bekannten Aufnahme und Herberge fanden, danke diesen herzlich für die freundliche Bewirtung. Meine Großkinder, Joh. Koopen Kinder, fanden dort Arbeit und konnten in 7 Wochen, die wir uns dort aufhielten, gut verdienen, machten uns dann wieder auf, nachdem wir dort 52 Tage verweilt hatten und fuhren hierher zu meinen Kindern, wo ich auch jetzt noch mein Quartier habe. Dietrich Koopen waren wegen Krankheit unter den Kindern zurückgeblieben, waren aber schon längst vor uns hierher gelassen, haben hier bei der Station Dominion City sich ein Häuschen gekauft, wo sie auch jetzt noch wohnen. Beide Söhne, Johann und Dietrich, sind gegenwärtig auf die Suche nach einer für sie geeigneten Farm, haben aber bis heute noch nicht etwas Passendes für sich und ihre Familien finden können.

Allen Freunden und Bekannten herzlich grüßend zeichnet sich

Heinr. Joh. Koop,
Früher Aeltester der Alexanderkroner Mennoniten Kirchengemeinde in Rußland.

Ein in den letzten Jahren Eingewanderter, namens **Gerh W. Schmidt, Namaka, Alta.,** bittet folgendes in die Rundschau zu setzen:

Im Dorfe Suworowka, Orechowsky Sel. Soviet, Post Slawgorod, Omsk. Gub., Sibirien wohnt eine sehr arme Familie David Loewen, welche durch den Einsender des Br. Schmidt um etwas Hilfe aus Amerika bittet. Trotz der großen Armut, in der die genannte Familie sich befindet, haben sie noch ein Waisenkind aufgenommen, das zudem schwachsinnig ist. Sie taten es aus Nächstenliebe, besonders noch, als man das Kind, nachdem ihm Vater und Mutter gestorben waren, als der Gesellschaft nur im Wege, töten wollte. Etwaige Spenden für diesen Fall bittet der Vermittler an die Rundschau zur Weitergabe zu senden.

Wymark, Sask., den 22. Februar 1926.

Werter Editor und Leser der Rundschau!

Zuvor wünsche ich allen viel Glück und Segen. Das Wetter ist hier jetzt bald schön bald stürmisch. Des Nachts friert es bis 15 Grad und des Tages ist es einigemal ein par Grad warm. Schnee ist hier nicht sehr viel,, aber doch genug zum Schlittenfahren. Es soll hier wieder (den 23.) ein großer Zug abgehen nach Mexiko.

Der Gesundheitszustand ist nicht sehr gut, es kranken hier an Lungenfieber. Es stirbt auch mal einer. So starb Witwer David Redekopp an Magenkrebs. Er wurde operiert in Moose Jaw und ist dort auch gestorben. Er ist so ungefähr 18 Jahre Witwer gewesen und hat einen Knaben, der auch denkt nach Meriko zu gehen.

Wir sind im letzten Herbst in Alberta in einem Bruderhof spazieren gewesen, weil mein Mann da einen Bruder wohnen hat. Die Leute waren aber sehr aufnehmend und freundlich zu jederman. Die sind sich dort alle sehr einig, es gefällt uns auch sehr gut, denn solche Freundlichkeit findet man nicht überall. Der Bruder ist dort bald 2 Jahre gewesen und es gefällt ihm sehr. Er will da auch bleiben.

Kann uns jemand berichten, ob Johann Bärgs von Grigorjewka, Rußland hergekommen sind? Die Frau ist Peter Penners Tochter von Rosenthal. Es ist meine Cousine. Möchte dann gerne wissen, wo sie sind? Laßt mal was von Euch hören, denn ich bin sehr neugierig etwas zu hören.

Genug für diesmal. Mit Gruß
Daniel und Maria Teichröb.

Duches, Alta, den 23. Februar 1926.

Da ich auch ein Leser der Rundschau bin und sie uns jedesmal ein willkommener Gast ist, so will ich ihr auch ein paar Zeilen aus dieser Ecke Altas mit auf die Reise geben. Fühlen uns einsam und doch nicht einsam, denn fühlbar spüren wir es, daß Gottes Gnade auch hier waltet und, Gott sei Dank, wir dürfen uns seiner Barmherzigkeit rühmen. Aber erst mußte er tiefe Wege mit uns gehen, denn anders konnte er uns nicht herumholen. Mußten erst die russische Revolution durchmachen. Jetzt können wir mit dem Psalmisten ausrufen: „Lobe den Herrn meine Seele. Ich will den Herrn loben, so lange ich lebe, und meinen Gott lobsingen, weil ich hie bin.—

Ich hatte seinerzeit etliche Zeilen in die Rundschau setzen lassen und wenn es dem lieben Editor nicht zu viel ist, will ich jenen Aufsatz ergäzen. Landete den 6. Dezember in St. John. Von da fuhren wir, unser Ziel Kitchener, Ont. im Auge haltend, weiter. Unterwegs änderten wir dann unsern Marschroute. Setzten uns Rosthern als Ziel. Auf die Aufforderung von den hiesigen Brüdern durch Klassen, Swallwell, entschlossen wir, 2 Familien, ich und H. Janzen uns dann hierher. Haben auch herzliche Aufnahme gefunden. Großen Dank sind wir den Brüdern schuldig. Es sind noch 3 Familien Rußländer hinzugekommen. Sind jetzt 5 Familien Rußländer. Noch wissen wir nicht, mit was wir uns werden im Frühjahr und und Sommer beschäftigen, aber die hiesigen Brüder trösten uns, wir sollen nur ruhig sein, es wird schon werden und so wollen wir stille sein und abwarten. — Grüße alle lieben Brüder, mit denen wir am 5. Nov. 1925 den Zug in Lichtenau bestiegen, und mit denen wir unterwegs Freud und Leid teilten. Sie sind in ganz Canada verstreut. Wir waren die letzten von dem Eschalon, weiter fuhr keiner. Wie ich hoffe, durchwandert dieses Blatt auch die Vereinigten Staaten. Da habe ich noch irgendwo einen lieben Onkel Aron Wiens. Er ist seinerzeit von Sibirien nach Deutschland und dann herübergekommen. Hoffentlich liest Du, lieber Onkel, dieses Blatt und wenn, dann bitte ein Lebenszeichen uns zukommen zu lassen. Wir werden nicht schweigen. Dann sollen noch von der Frau ihrer Seite ein Freund in Oklahoma sein, Peter Bärgen. Von dem erhielten wir in Rußland im Hungersjahr ein Paket. Einen herzlichen Dankeschön dafür. In Oregon, Salem, soll auch ein Freund Wedel sein. In Californien soll irgendwo ein Franz Regehr sein, ein Cousin an meine Frau. Sind interessiert, ob die alte Tante Regehr noch am Leben ist. Bitte zu schreiben. Es müssen sich hier irgendwo in Canada oder den Staaten von meinen gewesenen Schulkameraden aus Hamburg, Gnadenfelder Wolloft, Rußland, Koopen aufhalten, bitte zu schreiben. — Mein Name ist: Johann Koop, Hamburg, die Frau ist Liese, Jakob Bärgen Tochter, Friedensdorf, Gnadenfelder Wolost, Rußland.

Gruß mit Psalm 91.

J. Kopp.
c. o. S. B. Ramer, Box K.

Als im Jahre 1925 viele Deutsche aus Polen flüchteten, war auch ich gezwungen, Alexanderdorf zu verlassen, und wir kamen bis in Sibirien, wo wir noch jetzt wohnen, doch ist unser Wunsch und Verlangen, von hier aus nach Amerika auszuwandern, wenn es des Herrn Wille ist. Und weil wir in Amerika Freundschaft haben, würden wir gerne in brieflichen Verkehr mit ihnen kommen wollen. Weil wir aber keinen andern Weg haben, so versuchen wir es durch die werte Rundschau. Wo wohnt mein Onkel Gustav Zacharias? So viel wir wissen, ist er in Canada. Wenn er schon nicht mehr lebt, so möchten vielleicht seine Söhne Antwort geben. Auch habe ich noch eine Schwester, welche als Witwe nach Amerika ging, nämlich Matilde Schmidt (oder Friedrich Körn). Schreibt uns, wie es euch geht und wo ihr euch befindet. Wir haben schon so lange keine Nachricht von all den Unsern und sehnen uns nach einem fröhlichen Wiedersehen, oder wenigstens auf eine Nachricht von Euch. (Meine Frau ist eine geb. Olga Riesenweber). Andres Schmidt.

Omsk. Ujesda und Gub., Stanzija Kalatschinz, Selo Sewernoje.

Der menschliche Körper im Frühjahr.

Wem es um die Erhaltung und Kräftigung seiner Gesundheit zu tun ist und wer sich den vollen Genuß der Lebensfreude sichern will, der sollte im Frühjahr auf eine gründliche Erneuerung und Reinigung seines Blutes bedacht sein, denn nur dann kann man ein reichliches Maß jener neuen Lebenskräfte erlangen, welche die Natur um diese Zeit so reichlich über alle Wesen ausgießt. Unreines und träges Blut ist aber nicht nur ein schlechtes Lebensleiter, sondern die darin enthaltenen Krankheitskeime, ausgenutzten und giftigen Elemente, werden durch den Frühlingseinfluß angeregt, und werden so Ursache von chronischen Leiden, Aderverkalkung und frühzeitigem Altern.

Diese Blutreinigung kann aber nur auf eine Weise stattfinden; nämlich indem man die blutbildenden und blutreinigenden Organe kräftigt und reguliert, und die Tätigkeit der Ausscheidungsorgane so anregt, daß das System gründlich gereinigt wird. Ist dies geschehen, dann besorgt eine gütige Natur das Uebrige selbst, und ein Gefühl des Wohlbehagens und schaffensfreudiger Energie wird bald den Körper durchströmen.

Um diesen Zustand herbeiführen zu können, ist uns kein besseres Mittel bekannt als das alte, bewährte Kräuterpräpaart, Forni's Alpenkräuter. Gründlich, doch milde wirkt diese Kräutermedizin auf das ganze System; entfernt die Unreinheiten, stärkt und reguliert die Organe, regt die Verdauung an, und kräftigt das Nervensystem. Eine einwöchentliche Behandlung mit diesem Stärkungsmittel befestigt die Gesundheit derer, die gesund sind und führt die Leidenden auf den Weg zur Genesung. Wer diesen Winken folgt, handelt weise und klug. Forni's Alpenkräuter ist aber nicht in Apotheken zu haben, sondern wird von besonderen Agenten direkt aus dem Laboratorium von Dr. Peter Farney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill., geliefert.

Zollfrei geliefert in Kanada. Adv.

Borisowka, Rußland, den 14. Dez. 1926.

Werte Rundschau!

Ersuche mit diesem brieflich die Adresse meiner Freundschaft zu erkundigen.

Wilhelm Ebert, geb. in Rußland, Samara Gouv., Gusluksky Ujesd, Dorf Koltan, nun wohl in Californien. Ich möchte ihnen sagen, wenn sie gut bemittelt sind, daß wir auch gerne nach Amerika möchten, wenn sie uns helfen würden.

Jakob G. Enns.

Semipalatinskoj Gub., Pawlodarskago Ujesd, Pervo-Majskoj Woll., Selo Borisowka.

Crowfoot, Alta.

Wir möchten erfahren, wo alle unsere Bekannten, mit welchen wir 2 Monate, im Mai und Juni 1925 in England, Antlantic Park, Freud und Leid geteilt haben, verblieben sind? Wenn die liebe Rundschau, welche wir persönlich noch nicht verschrieben haben, nach Mexiko geht, so möchten wir erfahren, ob unsre lieben Geschwister David J. Thießens und David D. Boschmanns aus Rußland, Sibirien, Pawlodar, Dorf Sofijewka dort eingewandert sind? Vielleicht kann uns jemand darüber berichten. Wir stammen aus der Molotschna, D. Fischau. Aron Dück ist mein Stiefvater, und David Boschmann mein Schwiegervater. In letzter Zeit wohnten wir in der Krim, Dorf Danilowka. Möchten gerne mit allen Briefwechsel haben.

Kornelius Jakob Bärg.

Bitte folgende Zeilen in Ihr wertes Blatt aufzunehmen. Möchte gerne erfahren, wo sich die Witwe des verstorbenen David Wiens, früher Terek, die letzte Zeit in Paulsheim, befindet? Wenn Du, liebe Cousine, diese Zeilen lesen solltest, dann bitte um Antwort. Meine Adresse:

Margaretha Mathies.

Shakespeare, R 1, Ont., c. o. Peter B. Zehr. (Früher Schönfeld, Rußland, die letzte Zeit Kleefeld.).

Ich möchte gerne durch die Rundschau die Adresse meiner Reisegefährtinnen Agata und Maria Klassen, Töchter des Johann Klassen von Barwenkowo, Süd-Rußland, welche mit mir zusammen auf dem Schiffe Mountnairn fuhren, erfahren. Ich denke, sie sind bei Plum Coulee, Man., abgestiegen. Meine Adresse ist: Oak Bluff, Man.,

Maria G. Penner.

Weiter suche ich Helena Tießen, welche früher in Stawropol, Süd-Rußland, wohnte, auch mit mir zusammen auf dem Schiffe Montnairn angekommen am 24. Oktober 1925. Bitte mir, wenn auch durch die Rundschau zu schreiben, wo Du bist und wie es Dir geht. Mit Gruß

Maria, Käti und Agate Penner.

Ausländisches

Aus Rußland.

Obwohl Ihnen unbekannt, so bitet ich doch, diese Zeilen in der Rundschau zu drucken. Mein Name ist Katerina Schellenberg, bin 46 Jahre alt, wohnhaft in Rußland, Ukraina, wohne in der Kol. Jekaterinowka. Suche eine Stellung als Wirtschafterin oder Aufwartsfrau, oder sonst eine Stellung. Bin Witwe und habe vier Kinder von 4 bis 16 Jahren. Wenn sie so freundlich sein wollten und mir behilflich sein, vielleicht durch Bekanntmachung in der Rundschau, denn ich möchte gerne nach Amerika.

K. Schellenberg.

Rußland, Donbas, P. O. Konstantinowka, Kol. Ekaterinowka.

Eine Bitte an unsere Brüder in Amerika.

Wenige sind heute, welche ein Herz und Mitleid für die Armen haben und gern jeder Not abhelfen nach dem Bibelwort: „Lasset und Gutes tun und nicht müde werden." Doch irgendwo muß doch noch eine Hilfe für die Armen sein, und somit erlaube ich mir meine äußerst schwere Lage beschreiben und meine Bitte vorzutragen: Obgleich unsere Lebensschicksale uns sehr verschiedene Wege geführt haben, und das besonders in den letzten Jahren, so habe ich dennoch bislang mit meinem Fleiß meine liebe Familie ehrlich durchgebracht, so daß wir sorglos und in geordneten Verhältnissen lebten. Doch es blieb nicht so. Der Ort unserer Ansiedlung hier in Sibirien war der Utschastock Tschajatschy. Die Bodenbeschaffenheit war derart schwach, daß, trotz Aufgebot aller Kräfte und Mittel, nie eine auch nur befriedigende Ernte zu erzielen war. Nach den so vielen Umstürzungen, die die Revolution mit sich brachte, ging es starken Laufs abwärts und Not und Elend wurden unser Teil. Natürlich gesellte sich zu allem Schweren noch die unleidliche „raswjerstsa", welche all meinen Viehbestand verschlang. Der letzte und schwerste Versuch, auf einen grünen Ast zu kommen, mißlang auch, denn die Naturalsteuer rieb das Uebrige auf, so daß ich auf die Höhe der Tage (ich bin 68 Jahre alt) materiell ausgebeutet bin. Nach dem Steuerjahre war ich gezwungen Futter und Saatkorn zu kaufen, und das Geld dazu zu borgen und verzinsen. Aus diesem Berichte leuchtet heraus, daß meine Verhältnisse derart kritisch sind, daß ich gezwungen bin, eine Adresse aufzusuchen und bitten, mir eine Unterstützung gewähren zu wollen, denn es ist für mich geradezu unmöglich, mich aus aller Bedrängnis herauszuarbeiten. Rasche Hilfe ist doppelte Hilfe, und wenn diese lange ausbleibt, dann gerät unser kleiner Besitz gänzlich in Verfall und droht versteigert zu werden. Die Wahrheit meiner Angaben kann ich auf Wunsch oder Verlangen, durch bestätigte Zeugnisse vom Ortsvorstand nachschicken.

In der Hoffnung,, keine Fehlbitte getan zu haben, verbleibe ich dankbar

Jacob Kröker.

Gouv. Omsk, Kreis Slawgorod, Gebiet Blagoweschtschensky, Dorf Nikilajewka.

Orenburg, Rußland.

Werter Editor!

Habe an Sie eine kleine Bitte und zwar: Ich bin seiner Zeit bei einer Erbschaftsverteilung als Vertreter für den Erben Martin Martin. Regehr ernannt worden. Jetzt weiß ich seine Adresse nicht, weil er in Amerika sein soll, und wir zu wenig Verbindung haben. Vielleicht wäre es möglich, seine Adresse durch Ihr Blatt, die Rundschau, zu erhalten. Bitte Sie freundlich, mir einen kleinen Raum in Ihrem Blatt für mich in dieser Angelegenheit zu geben. Vielleicht kopiert der Zionsbote Danke im voraus dafür. Die Eltern des betreffenden Mart. Regehr wohnten seiner Zeit in Kamenka, Orenburger Gouv., Rußland, sind hier auch gestorben, die Söhne aber zogen nach Süd-Rußland und wahrscheinlich ist Martin nach Amerika ausgewandert. Das Erbteil verwalte ich, und sobald er mir seine Adresse schickt, sende ich ihm das Geld. Meine Adresse ist folgende:

Rußland, P. O. Deewka, Kol. Kamenka, No. 4, Orenburger Kreis und Gouv.

Jacob J. Pries.

An alle Mennoniten in Amerika.

Obzwar es mir schwer ist, dieses zu tun, nämlich zu betteln, so ist es doch meine letzte Hoffnung, Hilfe in meiner Not zu finden. Ich bin Flüchtling aus Rußland und wohne jetzt in Polen. Ich habe viel in diesem Parteikrieg gelitten und bin jetzt kränklich, so daß ich jetzt nichts verdienen kann, was übrigens jetzt auch für einen gesunden sehr schwer ist. Bin verheiratet, habe zwei Kinder, die ich schwer ernähren kann. Deshalb wende ich mich an Sie, liebe Brüder, die Sie vielleicht alte Kleidungsstücke haben und schon nicht mehr tragen schickt sie mir, ich würde Ihnen sehr dankbar sein, da es uns sehr viel Freude bereiten würde, zu Ostern etwas Kleidung zu erhalten. Denkt an mich und laßt was abfallen für mich Flüchtling in der Fremde.

Im Voraus dankend

Jakob Tießen

Poczta Lencze 116, Powiat Wadowice, Polen.

Erzählung

Paraguay.

(Fortsetzung.)

Vergegenwärtige man sich diese ästhetischen Eindrücke von Ruhe und Friedlichkeit, welche sich auf spätere Geschlechter vererbten, und man hat wohl eine der Hauptsachen für den milden Charakter der Bevölkerung des Landes. Castaler sprach über die „farbenreichen Wälder Paraguays" ohne sie je gesehen zu haben. Man aber muß sie gesehen haben, in ihnen ausgeruht haben, um die Macht und Einwirkung über bezaubernde Schönheit auf das menschliche Gemüt, als die menschliche Leidenschaften niederdrückend. Artigas, welche Ironie gegenüber seiner wilden Vergangenheit, wurde inmitten der immergrünen Berge ein ruhiger Philantrop.

Ein anderer typischer Fall, woran ich einmal die Uruguayer erinnerte, ist der mit Bompland. Unser Gefangener war so mit der Natur eins geworden, daß er, nachdem er die Gegend verlassen durfte und als ein Humboldt und sein Heimatland ihn zurückriefen, es vorzog, im Lande zu bleiben. Der große Botaniker war dem Zauber der Natur zum Opfer gefallen. Dr. Francia, ein Menschenfeind von zweifelhafter Beurteilungskraft, mußte ihn gewaltmäßig ausweisen.

Kurz, ich denke nicht, daß ich übertreibe, wenn ich behaupte, daß meine Heimat mit ihrer unbegrenzten ästhetischen Macht viel dazu beigetragen hat, die Bewohner des Landes zu dem zu gestalten, was sie sind: die andern zu übertreffen und zu gewinnen.

Doch wenn auch die Umgebung sehr viel ausmacht, so tut sie doch nicht alles. In unserm Falle z. B. Sanftmütigkeit schließt nicht Mut und Tapferkeit aus, und ich denke, diese letzten Tugenden — Entschiedenheit und Tapferkeit — in ethischen Elementen zu finden, ein Thma, das ich nun verhandeln will. Zwei Menschenströme, die Guarani und die Europäer sind sich dort begegnet und haben sich vermischt. Ueber die ersten will ich nur mit Dr. Bertoni sagen, daß ihre Beiträge zur Kultur von medizinischen und andern nützlichen Pflanzen wertvoller sind, denn die vieler europ. Rassen. Woher der Guarani, so intelligent und beobachtend? Darüber ist uns nichts bekannt. Vielleicht hat ein untergegangener Kontinent das Geheimnis verborgen. Jede Rasse ist schließlich gleich der „noctiluca miliaris", welche nicht weiß, woher sie kommt und wohin sie geht und warum sie scheint für einen kleinen Augenblick auf der Oberfläche des Ozeans.

Bezüglich des Europäischen Stromes? Es ist gut bekannt, daß mit Mendozas und d. späteren Expeditionen Sachsen von Oberdeutschland, Flamen. Engländer, Portugisen, Genuesen und Spanier aus allen Teilen der Halbinsel — aus Andalusien und Cantabrien herüber kamen. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß Paraguay in Unterschied von allen andern Provinzen, nicht besiedelt wurde von Galeerensklaven. Es war das Stelldichein des Adels aus Europa, welcher herüberzog, angezogen durch den Rio de la Plata in einer Zeit, in welcher der Adel physisch und geistig auf der Höhe stand. Es wird oft gesagt, daß das Heimatland die Geschichte des Heimatlandes ist. Diesen Gedanken führt Lamartine treffend aus in seiner bedeutenden Rede „Aristobula del Valle", wo er sich so ausdrückt: Es ist nicht nur der Himmel, der sich über uns ausbreitet, und die Sprache, die wir sprechen, welche uns bildet. Es sind Tradition und Geschichte, die Mißgeschicke in der Vergangenheit, unsere Siege und Niederlagen, unsere großen Männer und die Menge, welche sich um sie unter der nationalen Flagge scharen und für ihren Ruhm einstehen.

Was ich geschrieben habe ist eine Lobrede auf unser Land. Ich habe nicht behauptet, daß unser Land von Engeln bewohnt ist, ich sage nur, daß unser Land im großen ganzen einzigartig bevorzugt ist. Unser Volk ist gesund, moralisch gut und von aufrichtiger Tapferkeit. Meine Zahlen sind gegeben um jegliche Argumente zu widerlegen.

Deutsche Schulnot in Paragnay.

Aus der Kolonie Nueva Italia gehen uns folgende Mitteilungen zu, die ein bezeichnendes Licht werfen auf die Schwierigkeiten, mit denen ein solcher Außenposten des Deutschtums zu ringen hat:

Es gibt etwa 25 schulpflichtige Kinder, 16 davon gehen zur Schule. Der regelmäßige Schulbesuch der Kinder wird sehr behindert durch die Armut der Eltern, die diese zwingt, schon Kinder von 6 bis 7 Jahren Kolonistenarbeit zu verwenden. Der Lehrer, der das versinkende Geistesleben zu retten versucht, unternimmt fast Uebermenschliches. Sein Gehalt beträgt 22 Mark im Monat. Es gibt kein Schulhaus und keine Kapelle, die Kolonie ist arm, die Kolonisten stammen aus Arbeiter- und Handwerkerreisen. Aus sich selbst heraus haben die Leute 20 Jahre lang nichts fertiggebracht. Die Zustände, wie sie hier in deutschen Siedlungen vielfach zu finden sind, kann man als ein stumpfes Dahinvegetieren bezeichnen. Schließlich droht das Aufgehen im fremden Blut, das heist der völkische Untergang. Schule und Kapelle könnten Wunder tun, wenn auch nur 30 bis 50 Familien dadurch der deutschen Sprache, den deutschen Sitten und Gebräuchen erhalten blieben. Was wird aus den Kindern, wenn sie wild aufwachsen. dümmer als die Paraguayer gleichen Alters?! Sie sind dem Deutschtum verloren, wenn man ihnen nicht hilft.

Weihnachten kennen viele der Kinder nicht, haben nie davon gehört. Auch viele Eltern sind gänzlich abgestumpft im harten Existenzkampf von 30 bis 40 Jahren.

(Wir bringen auch diesen Bericht, der uns zugegangen, denn wir wissen, auch für unser Volk, das hingehen will, wird es Tatsache sein „Aller Anfang ist schwer. So war es in der Danziger Gegend, so war es in Süd-Rußland, später in Mittel-Rußland und Sibirien, dasselbe hat unser Volk als Pioniere in den U. S. A. und in Canada durchmachen müssen. Der Anfang in Mexiko ist nicht leichter. Schwer wird auch der Anfang in Paraguay sein. Doch schauen wir auf die Geschichte unseres Volkes, so stimmen wir alle ein in das herrliche Lied aus dem Gesangbuche:

Bis hierher hat mich Gott gebracht
Durch seine große Güte,
Bis hierher hat er Tag und Nacht
Bewahrt Herz und Gemüte.
Bis hieher hat er mich geleit't,
Bis hieher hat er mich erfreut,
Bis hieher mir geholfen.

Hab' Lob, hab' Ehr',
Hab Preis und Dank
Für die bisher'ge Treue,
Die Du, o Gott! mir Lebenslang
Bewiesen täglich neue;
In mein Gedächtnis schreib' ich an:
Der Herr hat Groß's an mir getan,
Bis hieher mir geholfen.

Hilf ferner auch, mein treuster Hort!
Hilf mir zu allen Stunden;
Hilf mir an all' und jedem Ort,
Hilf mir durch Jesu Wunden!
Damit sag' ich bis in den Tod:
Durch Christi Blut
Hilf mir, mein Gott!
Er hilft, wie er geholfen.

Wir wissen, „Wen hat Er allerwegen, an Mitteln fehlt's Ihm nicht." Ed.)

Wie schaust du Gott an?

Wir würden Jesu Bedeutung völlig mißverstehen, wenn wir Ihn nur als einen Propheten auffassen würden, der eine verbesserte Lehre von Gott und Seinem Willen schuf. Er war zweifellos ein Prophet. Als solcher muß Er zunächst verstanden werden. Aber darüber hinaus muß man zu dem Eigentümlichen Seiner Offenbarung fortschreiten, das Ihn von allen andern Propheten besonders unterscheidet. Dieses liegt in Seiner unvergänglichen Persönlichkeit. Er predigte nicht nur von Gott, sondern Er war selbst Gott. Deshalb ist Seine Offenbarung so unvergleichlich wirkungsfähig. Desbalb ist sie schlechthin einzigartig und unwiederholbar. In Ihm ward der ewige Gottesgeist Mensch. Gott kann nur in Jesu Gestalt angeschaut werden. Wer wissen will, wie Gott ist, der schaue Jesum an, und in Seiner Person wird Ihm Gott menschlich verkörpert entgegentreten.

Verwandte gesucht

Ernfold, Sask. Box 139.

Suche meine Onkel und Tante. Kann mir jemand ihre Adresse angeben? Meine Mutter war eine Susanna D. Klassen aus Neuendorf, Süd-Rußland, wo auch ihre Eltern wohnten. Sie wurde jung, von 2—3 Jahren, schon nach fremden Leuten, nach Neuenburg, Bahnmans, gegeben, wo sie auferzogen wurde. Sie hat 4 Geschwister. Zwei Brüder Johann und David Klassen. Eine rechte Schwester Helena und eine Halbschwester Ida, gingen nach Amerika in den Jahren 1974 — 1900. Helena soll in Amerika schon zum 2. mal verheiratet sein, so viel ich mich erinnern kann, mit einem Giesbrecht. Ida hatte einen Peter Vogt zum Manne. In der Vogten Familie soll jemand mit einem Baum befallen sein, beim Bäumefällen. So viel ich weiß, zogen sie nach Manitoba. Vogten suchten uns einmal durch die Rundschau in Rußland. Zufällig erhielten wir die Rundschau 15 Jahre später, schrieben auch hin und erhielten Antwort. Meine Mutter Susanna und ihr Br. David Klassen blieben in Rußland. Meine Eltern Jacob K. Martens zogen im Jahre 1889 auf das Ignatowsland, wo auch David Klassen hinzog und dort eine Dampfmühle besaß. Wir zogen von Ignatowo nach Einlage, von Einlage zogen wir nach der Molotschna, Dorf Landskrone, wo die Eltern starben. Ich, der Sohn, bin mit Familie 1925 den 28. Oktober als Immigrant in Canada eingewandert. Ist jemand mit den Gesuchten bekannt oder weiß er ihre Adresse, so möchte er schreiben. Im voraus Dank! Johann Martens.

David P. Schmidt, dessen Frau eine Helena Teskie ist, sucht Kinder von Kornelius Teskie, früher wohnhaft gewesen in Sagradowka, Rußland. Vielleicht weiß jemand, wo sie wohnen, oder ob sie noch am Leben sind? Bitte zu berichten.

David Schmidt.

Ich möchte gerne durch die Rundschau erfahren, wo sich Frl. Anna Bärg von Mariawohl, Molotschna aufhält. Sie kam im vorigen Herbst mit uns zugleich auf dem Schiffe „Montnairn" hier an. Ich denke, sie ist nach Ontario gefahren. Bitte mir zu schreiben, wie es Dir geht, denn ich hoffe, daß jemand von Euch die Rundschau liest, wenn nicht, dann ist vielleicht in Eurer Nähe jemand, der die Rundschau liest, und es Dir übermittelt. Mit Gruß Tina Penner.
Oak Bluff, Man.

Bitte um die Adresse des Isaak Paul Koop, eingewandert von Majtschokrak, Rußland.

A. A. Enns,
Blumenhof, Sask., Box 122.

Ein freies Buch über Krebs

Das Indianapolis Cancer (Krebs) Hospital, Indianapolis, Indiana, hat ein Buch herausgegeben, das sehr interessante Angaben über die Entstehung des Krebses gibt. Es sagt auch, was gegen die Schmerzen, gegen Blutung, gegen Geruch zu tun ist. Ein sehr wertvoller Ratgeber, um über irgend einen Fall Herr zu werden. Schreibe heute nach diesem Buche, indem Du diese Zeitung erwähnst, bitte.

Heilt Blinde und Krebs.

Augen sowie Krebs werden mit Erfolg ohne Messer geheilt. Katarrh, Bandwurm, Taubheit, Bettnässen, Salzfluß, Hömorhoiden, Herzleiden, Ausschlag, offene Wunden, Krätze; Magen-, Lungen-, und Blasenleiden. Hat alles fehlgeschlagen, so versucht es dennoch und Ihr werdet sofort Hilfe erlangen. Ein Buch über Augen oder ein Buch über Krebs ist frei Briefen lege man 2c. Briefmarke bei.

Dr. G. Milbrandt, Crosswell, Michigan.

Die große, neue deutsche Ansiedlung

Kerman, California

Rastlos zieht gar mancher gute Deutsche durch die weite Welt auf der Suche nach einer neuen Heimat. Mancher versucht es in den östlichen, mittleren, südlichen, westlichen und nordwestlichen Staaten der Vereinigten Staaten und in Canada. Aber aus diesem oder jenem Grunde fand er nicht, was er suchte. Tief im Herzen vieler schlummert der Wunsch, **eine dauernde Heimat unter deutschen Brüdern dort zu finden, wie die Verhältnisse des Bodens und Klimas, sowie die allgemeinen Verhältnisse eine glückliche und aussichtsreiche Zukunft gewährleisten.**

Mennonitische Führer haben den ganzen Kontinent durchstreift, um ein größeres Stück Land zu finden, das den erfolgreichen Aufbau **einer großen deutschen Kolonie** ermöglicht **Bei Kerman in Californien,** mitten im gesegneten San Joaquin-Tale haben sie gefunden, was sie suchten.

Die Fresno Farms Company in Kerman, California, **hat nicht** allein ihre ganzen Ländereien, viele Tausende Acker guten Bewässerungslandes, für eine **deutsche** mennonitische **Kolonie reserviert,** sondern sich auch bereit erklärt, aktiv am Aufbau der Kolonie mitzuarbeiten.

Die Eigentümer dieses Landes sind selbst **kerndeutsche Leute,** wie der Name Ker-man sagt: Kerckhoff — Mansar. **Wer unter guten deutschen Leuten wohnen will, in einem angenehmen Klima, wo der Boden und die Märkte gut sind und ein Ueberfluß an billigem Wasser für künstliche Bewässerung vorhanden ist, wer also dort wohnen will, wo er sich mit verhältnismäßig geringen Mitteln eine Zukunft aufbauen kann: wer dafür ist, daß seine Kinder in deutschen Schulen und in deutschen Kirchen erzogen werden, der setze sich um weitere Auskunft in Verbindung mit**

P. H. Neufeld,
451 St. Johns Ave., Winnipeg, Man.

oder

Kerman Mennonite Colonization Board,
Kerman, California.

Zur Besiedlung für Mennoniten.

640 Acker, alles offenes Land, keine Steine, kein Busch, liegt südwestlich von Winnipeg, im Weizendistrikt, mit Wohnhaus von 6 Zimmern, einem Stall für 20 Pferde und 16 Kühe, Getreidespeicher, Hühnerhaus und kleinem Schweinestall. Das Land ist alles eingezäunt mit Zederpfosten und drei Drähten. Das Land ist alles Brache gewesen 1923, ungefähr 200 Acker können in diesem Jahre mit Hafer und Gerste eingesät weredn. Der Rest soll in diesem Sommer gebracht werden. Das Inventar besteht aus:

18 Pferde mit Geschirr
8 Kühe
1 Zuchtsau
25 Hühner
4 Kultivatoren
1 6 Sekt. Egge
2 Mähmaschinen
2 Heurechen
2 Schlitten
2 mehrscharige Pflüge
2 Heuracks
1 Handpflug
1 Sähmaschine
1 Milchseparator
2 Binder
3 Wagen
1 Kartoffelpflanzer
1 Kartoffelausgrabmaschine
1 Kartoffelsprenger
Saat und Futter

Kann sofort in Besitz genommen werden. Der Preis ist annehmbar, keine Barzahlung. Bedingungen: halbe Ernte, Zinsen 6 Prozent. Der Eigentümer muß innerhalb der nächsten 10 Lage die Farm besiedeln.

Die Farm ist passend entweder für zwei Familien oder eine Familie mit 4 erwachsenen Söhnen.

Obiges Angebot ist nur eins von vielen. Die Siedlungsbehörde hat genügend Land inspeziert und ist bereit, um eine ganze Anzahl von unseren Einwanderern anzusiedeln.
Bitte persönlich anzufragen bei: P. H. Wiebe.

Manitoba-Zweig der Mennonitischen Siedlungsbehörde
439 Main Street, Winnipeg, Manitoba.

Zahnarzt

Dr. S. E. Greenberg.
Steiman Block, Selkirk und Andrews
Sprechstunden: Von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.
Tel. J 1133. Wohnungstelephon J 3413.

Bruchleidende

Werft die nutzlosen Bänder weg, vermeidet Operation.

Stuart's Plapao-Pads sind verschieden vom Bruchband, weil sie absichtlich selbstanhaftend gemacht sind, um die Teile sicher am Ort zu halten. Keine Riemen, Schnallen oder Stahlfedern — können nicht rutschen, daher auch nicht reiben. Tausende haben sich erfolgreich ohne Arbeitsverlust behandelt und die hartnäckigsten Fälle überwunden. Weich wie Sammet — leicht anzubringen — billig. Genesungsprozeß ist natürlich. also kein Bruchband mehr gebraucht. Wir beweisen, was wir sagen, indem wir Ihnen eine Probe Plapao völlig umsonst zuschicken. **Senden Sie kein Geld**, nur Ihre Adresse auf dem Kupon.

Senden Sie Kupon heute an

Plapao Laboratories, Inc.,
2899 Stuart Bldg., St. Louis, Mo.,
für freie Probe Plapao und Buch über Bruch.

Name . . . .

Adresse. . . . .

Winnipeg, Man., den 17. März 1926.

Zur Beachtung!

Als Antwort auf verschiedene Anfragen betreffs Militärpflicht bei Aufnahme von Heimstätten seitens mennonitischer Einwanderer bin ich gebeten worden, folgende offizielle Erklärung abzugeben, die von den höchsten Behörden unserer Regierung stammt:

„Personen, die infolge der Lehren ihrer Religion unwillig sind, Waffen zu tragen oder persönlichen militärischen Dienst zu tun unter solchen Bedingungen, die vorgeschrieben sind, sind frei vom militärischen Dienst. Dieses trifft auch für die Mennoniten zu und wird nicht beeinflußt durch das Aufnehmen oder das Nichtaufnehmen von Heimstätten."

P. H. Wiebe.
Manitoba Vertreter der Mennonitischen Siedlungsbehörde, Winnipeg, Man.

Neueste Nachrichten

— Moskau. Vom 1. Oktober bis 31. Dezember letzten Jahres bezifferte sich der russische Auslandhandel auf $194,567,000 gegen $113,403,000 in der gleichen Zeit des Vorjahres, meldet das russische Nachrichtenamt.

— Odessa. Die russische Sowjet-Regierung steht zur Zeit mit der Aero-Lloyd Flug-Transport-Gesellschaft von Deutschland, zwecks einrichtung einer Fluglinie zwischen London und Tokio über Rußland, in Verhandlungen.

Neue Goldfelder in Nord-Ontario.

Um den Red Lake im Norden der Provinz Ontario, welches Gebiet zum größten Teil noch wenig oder garnicht erforscht ist, sind Goldfelder entdeckt worden, deren Inhalt reicher sein soll, wie es seiner Zeit die Felder von Klondyke waren. Von überall beeilen sich die Goldsucher, resp. Goldgräber nach dem Red-Lake Distrikt zu kommen, um sich einen Teil des Feldes zu sichern. Der Andrang soll recht groß sein und es wird in allerlei Unternehmungen viel spekuliert.

Wie das Publikum über Lapidar schreibt:

Mrs. Mary Suß, Point Pleasant, N. Y. —
„Mein kleines Mädchen schläft besser seit sie „Lapidar" nimmt."

Mrs. Amalie Islinger, 1425 So. Madison St. Milwoukee, Wis.:
„Lapidar" ist wirklich das gute Mittel, das es Jedermann lobt."

Mrs. M. Justin, 526 Ash Str. Scranton, Pa.:
„Lapidar" hat mir mehr genützt als alle andere Medizin, die ich vorher gebrauchte."

Sister M. Brigitta, O. S. B., Medford, Wis.:
„Ihre „Lapidar"-Tbletten haben mir wirklich gut getan."

Mrs. Mary A. Hickey, 277 Kent Str., St. Paul, Minn.:
„Ihre Medizin ist wunderbar; sie hat sehr viel für mich getan."

Mr. Georg Smitt, Orient, N. Y.:
„Zum Dank, daß mir „Lapidar" geholfen, will ich es überall empfehlen."

Mr. Jakob Weber, Norwalk, Calif.:
„Durch „Lapidar" bin ich völlig kuriert worden und habe neue Freude am Leben und an der Arbeit."

Senden Sie Bestellung mit Betrag sofort an

Lapidar Co., Chino, Calif.

Dr. C. W. Wiebe Winkler, Man
M. D. L. M. C. C.
Geburtshelfer und Arzt für alle Krankheiten. Immer bereit zu helfen.

Agenten verlangt

In jedem Dorf in jeder Gemeinde möchten wir einen regen zuverlässigen Agenten für **Dr. Pusheck's berühmte Selbst-Behandlung** anstellen. Für nähere Auskunft und freien ärztlichen Rat wende man sich an:

Dr. C. Pusheck, Box 77 Chicago, Ill.

Ursache und Heilung von

Nervenkrankheiten

Nervöser Zusammenbruch, organische Schwäche, Blutarmut, Lähmungen — sind Folgen von fehlenden Nährsalzen in dem menschlichen Organismus. Die einzige richtige und erfolgreiche Heilmethode deshalb ist: dem Organismus diese fehlenden Nerven, und blutbildenden Nährelemente zuzuführen. Dieses ist es gerade, was unsere Alfalfa Nähr-Tabletten tun. Unübertroffen auf dem Gebiet der Heilwissenschaft.

Preis: $1.00 per Schachtel, genug für einen Monat, oder 6 Schachteln $5.00. Postfrei an irgend eine Adresse.

Unser „Wegweiser zur Gesundheit" 10c.

John F. Graf
1026 E. 19. N., Portland, Oregon.
Naturheilmittel-Handlung.

Nalther Tabletten

Ist ein weltberühmtes Hausmittel, die jeder Krankheit Linderung oder Genesung verschaft, die aus dem Magen ensteht. Preis für eine große Schachtel ausreichent zu einer 6 monatlichen Kur $1.00, eine kleine Schachtel 35c. Sie werden verkauft durch

Joh. H. Fröse, Box 273, Herbert, Sask.

Sichere Genesung für Kranke

durch das wunderwirkende

Exanthematische Heilmittel

— auch Braunscheidtismus genannt. —

Erläuternde Zirkulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig und allein echt zu haben von

John Linden,

Spezialarzt und alleiniger Befertiger der einzig echten, reinen exanthematischen Heilmittel.

Letter Box 2273 Brooklyn Station, Dept. K. Cleveland, O.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

Gänsefedern

„Zu verkaufen Gänsefedern für $1.00 das Pfund. Bestellungen sind zu richten an Franc Isaak, Winkler, Man., Box 290."

Farmland.

Wer gutes Land preiswert und zu günstigen Bedingungen, mit oder ohne Inventar, kaufen und sich gegen Schaden hüten will, wende sich an mich. Allen Landsuchern stehen meine hiesigen Erfahrungen und Kenntnisse von über 40 Jahren, frei zur Verfügung.

Bin stets in der Lage die besten Kaufgelegenheiten anzubieten.

Empfehle mich auch zur Besorgung von Schiffskarten auf sämtliche Linien.

Hugo Carstens, Notar.

407 Bank of Nova Scottia, Ecke Portage Ave. und Carry Str. Winnipeg.

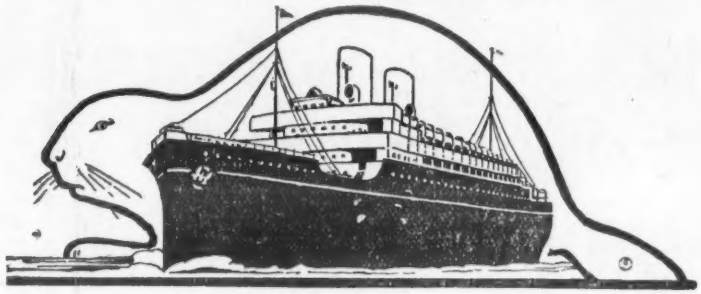
Tel. A 3091.

Schreibmaschinen.

Wer möchte eine Schreibmaschine haben, die in der Office, auf der Reise und zu Hause die besten Dienste leistet? Daß die „Underwood Portable" in Qualität jede Konkurenz aufnimmt, ist bekannt, dazu ist sie die billigste.

Nach dem Preise und den Bedingungen schreibt an:

Box U,
c. o. Rundschau Publ. Hause.



Jeder

der seine Familie, Verwandte oder Freunde von Europa nach Canada sicher und schnell herüber bringen will, kaufe für sie eine

Schiffskarte

durch

THE CANADIAN PACIFIC LINE

Ausgezeichnete Verbindung mit Europa durch die großen und neuen Passagierdampfer. Häufiger Verkehr zwischen europäischen und canadischen Häfen.

Die Canadian Pacific Co. hat ihre eigenen Büros in **Hamburg, Bremen, Danzig, Warschau, Liban, Moskau, Kijew, Tschernowitz, Bukarest, Wien, Prag** und allen anderen bedeutenden europäischen Städten. Diese Bueros werden von gewissenhaften C. P. R. Beamten verwaltet, welche imstande sind, den Passagieren jede mögliche Auskunft über Auslandspäße, Visas usw. zu erteilen.

Die Canadian Pacific Co. hat mit der canadischen Regierung eine Uebereinkunft getroffen, laut welcher sie die entsprechenden Einreiseerlaubnisse für Einwanderer ausstellen darf, sofern diese den Einwanderungsgesetzen genügen.

Solche Papiere stellen wir aus ohne dafür Gebühren zu berechnen.

Weiter sind wir auch solchen Passagieren, die nach Europa fahren möchten, mit Rat behilflich auch in Erlangung der nötigen Papiere.

Um weitere Auskunft über Fahrpreise, Papiere usw., schreibe man an seinen nächsten C. P. R. Agenten oder in seiner eigenen Sprache direkt an:

W. C. CASEY, General Agent,
364 Main Street, WINNIPEG, MANITOBA.

Guter

Englischer Unterricht

Brieflich erteilt
Sicherer Erfolg

Schriftlich Garantiert

Verlangt freie Auskunft.
UNIVERSAL INSTITUTE
128 E. 86; (D. 151) NEW YORK.

Wichtige Bedarfsartikel.

1.	Eine gute Medizin für Kinder gegen großes Kopfwachsen. 2 Unzen	60c.
2.	Schuh-Kitte, 40c. per Tube, kleine Tube	25c.
3.	Kleiderfarbe von Deutschland, d. Paket	15c.
4.	Sehr gute Hühneraugen-Medizin,	$1.00
5.	Gartensamen per Paket	5c.
7.	Spetzen Kohl das Paket	10c.
8.	Gasolin-Schoner, 100 Pillen für	$1.00
	Russische Gurken d. Paket	10c.

CORNELIUS C. WIEBE
Box 34
HORNDEAN, MAN.

Bestellzettel.

Schicke hiermit $ . . . . für „Mennonitische Rundschau", „Christlichen Jugendfreund" und „Zeugnis der Schrift." Gleichzeitig bestelle ich

Name (so wie auf Rundschau): . . . . . .

Postamt: . . . . . .

Staat: . . . . . .

Route . . . . .

Die Mennonitische Rundschau.

Beilage.

49. Jahrgang | Winnipeg, Man., den 24. März 1926. | No. 12

— **Constantinopol, Türkei.** In den letzten Tagen haben die englisch-türkischen Beziehungen sich noch wieder zum Schlechten gewendet. Der englische Botschafter verließ unerwartet die türkische Hauptstadt und reiste nach London. Diese Handlungsweise des Botschafters des Britischen Reiches verursachte in den Kreisen der fremden Diplomatie eine niedergedrückte Stimmung. Es handelt sich noch immer in erster Linie um die Mosulfrage. Nach den Ansichten des Botschafters hat die Türkei zu Ungunsten der Engländer den Vertrag von Lausanne gebrochen. Das Schweigen des Diplomaten auf die Fragen der Berichterstatter legt man dahin aus, daß er die Lage für zu ernst erachte, um darüber etwas veröffentl. zu lassen, ehe er mit dem englischen Ministerium für Aeußere Angelegenheiten gesprochen hat.

— **Sadhu Sundar Singh,** der weit bekannte christliche Missionar aus den Indiern, der auch in verschiedenen Kulturländern des Abendlandes das Evangelium gepredigt hat, bezieht die großen Erfolge in seiner Arbeit darauf, daß er den Indiern eine „neue Auffassung" über Christus gibt, welche darin bestehen soll, daß er Christus als den „Heiligen Mann" erklärt, was der indischen Denkweise entspricht und den Indiern Christus begehrlich macht.

Wie in christlichen Kreisen angenommen wird, ist Sadhu Sundar Singh ein entschiedener Christ. Seine Art und Weise, wie er seinen Landsleuten Christus predigt, weicht sonst in nichts ab von dem Christus der Evangelien, nur daß er zu den indischen Völkern im Rahmen ihrer Denkweise predigt.

Kenner der Lage in Indien erwarten von der Arbeit des Sadhu Sundar Singh viel für die christliche Kirche in jenem Lande.

Die kleinste Republik.

Bisher galt als die kleinste Republik Europas immer der Miniaturstaat San Marino. Es gibt aber noch ein winzigeres Staatsgebiet, das ist die kleinste Insel Tavolara, die etwa 12 Kilometer von Sardinien entfernt im Mittelländischen Meer liegt. Diese Insel hat eine Länge von 2 Kilometer und wird von 55 Menschen bewohnt. Tavolara erlangte seine staatliche Selbständigkeit im Jahre 1836, als die Insel der Bartolini-Familie überlassen wurde. Bis 1882 regierte hier Paul 1. als König. Bei seinem Tode aber erklärten die Inselbewohner ihr Land für eine Republik. Nach der Verfasser wird der Präsident für 10 Jahre gewählt, und sowohl Männer wie Frauen haben Stimmrecht.

— **Frankreich.** Vom 6. März wird aus Paris mitgeteilt, daß das französische Ministerkabinet, nachdem es eine Niederlage erlitten hatte in Frage der Handelbesteuerung, resigniert hat.

— **Japan.** Rußlands agressive Politik im Fernen Osten, besonders in der Manchurei verursacht in Japan große Aufregung. Es wird im Lande der aufgehenden Sonne frei von der Möglichkeit eines Krieges mit Rußland gesprochen. Von authoritativer Seite wird behauptet, daß der Krieg zwischen diesen beiden Reichen unvermeidlich ist.

— **Rußland.** Der letzte Parteitag in Moskau hat seinen Abschluß gefunden. Es ist wieder, wie immer, viel gesprochen worden, wobei die Redner die Richtigkeit ihres Standpunktes, resp. des Bolschewismus, mit unzähligen Zitaten Lenins gespickt wurden. Darauf sollen sich schließlich aber doch Stimmen wie folgt geäußert haben: So geht es aber doch nicht mehr. Gebt uns einen wirklichen Lenin. So wie es jetzt zugeht, versteht man doch kein Wort. Mit Leninzitaten läßt sich wenig beweisen." Was solche Stimmen sagen wollen? Gebt uns Taten! Wir wollen Taten sehen! — Taten sind auch da, aber sie entsprechen nicht den Worten

— Der Dawesvertrag ist ein unerhörter Griff an Deutschlands Gurgel; seine finanzielle Kraft wird hierdurch verkrüppelt, vor allem seine politische und militärische Macht. Der Vertrag entwaffnet Deutschland gründlicher als irgendein bestehendes System militärischer Kontrolle. Die sachverständigen Bankiers haben nicht die geringste Möglichkeit übersehen, dem deutschen Kuheuter den letzten Tropfen zu entziehen. Noch nie hat die Weltgeschichte die Errichtung einer Maschine von solcher furchtbaren Kraft miterlebt, so fein ausgearbeitet, um den letzten Tropfen Kraft aus einem Volke herauszupressen, ohne daß dieses Volk zerstört worden wäre. Und noch nie in der Weltgeschichte sind solche Fesseln jemals einer Nation von einer Macht auferlegt worden. Der Vertrag geht weit über Versailles hinaus und bringt das zustande, was Versailles vermied, nämlich die Eroberung Deutschlands. (E. C. Wright in „Evening Standard", England.)

— Im Kaukasus ist eine monarchistische Verschwörung aufgedeckt worden, die in engem Verhältnis mit der vor kurzem in der Ukraina aufgedeckten Verschwörung stand. In Tiflis, Batum und Jekaterinodar wurden 150 Personen verhaftet. Im Kaukasus soll sich ein monarchistischer Bund gebildet haben, dem in Batum sogar mehrere Sowjetgeneräle angehört haben.

KAUFMAN STATE BANK

Anerkannt billigste und bestbekannte deutsch-amerikanische Staatsbank.
Chicago, Illinois.
Dollarauszahlungen
unter Staatsbank Garantie.
50c. **Radio oder Cabel.** 50c.
Geldsendungspreise

Deutschland: und nach andern Ländern.		Nach Rußland:	
30 Cents bis	$ 5.—	Bis $ 5.—	75c.
50 Cents "	$ 15.—	" $ 10.—	$1.—
75 Cents "	$ 30.—	" $ 25.—	$1.25
$1.—	$ 50.—	" $ 30.—	$1.50
$2.—	$ 100.—	" $ 40.—	$1.75
Ueber $100.—	2 Prozent	" $ 75.—	2.75
Ueber $1000.—	1½ Prozent.	" $ 100.—	$3.50

Letzte Börsenkurse:

Deutschland	$ 0.24	Polen	$ 0.14
Deutsch Oesterreich	$ 0.14	Rußland 1 Tschertwoncze	$ 5.25
Ungarn	$ 0.14	Rumänien	$ 42.⅞
Jugoslavien Dinar	$ 176.25	Cecho Slovakien	$ 296.⅝

Schiffskarten

Sparen Sie Geld, kommen Sie zu uns, volle Zufriedenheit garantiert.
$ 175.— kostet eine **Ozean Rundreisekarte** von New York nach Hamburg oder Bremen und retour. Gepäckfrage durch uns erledigt. Zehntausende fahren heuer **nach Europa.** Belegen Sie Ihre Kabine **sofort!** Sonst müssen Sie solche Kabinen nehmen, welche übrig bleiben. Schreiben Sie um Auskunft, wir geben Ihnen Schiffspläne an Hand.
$ 162.50 Rußland: Von Moskau, Kharkow oder Saratow nach Montreal, Canada.

Bonds:

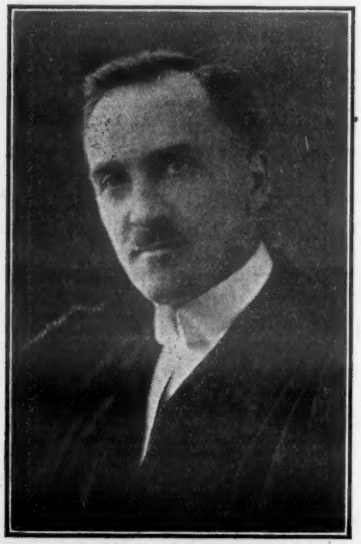
Bid	per Million	Asked
$ 750.—	5 proz. Deutsche Kriegsanleihe 1914—18	$ 950.—
$ 190.—	4½ proz. Hamburger Anleihe	$ 220.—
$ 225.—	4½ proz. H. A. P. A. G. prewar per Mk. 1000—	$ 27 —
$ 245.—	10 proz. Rheinische Hert Hyp. Bk per R.	Mk.1000.—
$ 230.—	Preuß. Central Bodencredit Bk per R.	Mk.1000.—
$ 6.25	4 Prozent Russische Rente 1894	$ 9.—
$ 3.50	5½ Prozent Russische Kriegsanleihe 1916	$ 4.75
	5 Prozent Polen 1927 Bonds, per $100—	$ 102.—

Höchste Kassapreise bewilligt für deutsche Stadt- und Industrie-Bonds
Offerten und Anfragen willkommen.

— Die schwarzen Baptisten unseres Landes machen offenbar große Fortschritte soweit es deren Zahl und Vermögensverhältnisse betrifft. Es wird berichtet, daß die nationale Konferenz, welcher die überwiegende Mehrzahl der Neger-Baptistengemeinden des Landes angehören, in Bälde ein großes neues Publikationshaus in Nashville, Tenn., einweihen wird. Das Gebäude wurde geplant, erbaut und finanziert von Negern mit einem Kostaufwand von $600 000. Die Maschinen, die in dem Gebäude untergebracht werden, bringen den Gesamtwert der Anlage auf $750 000. Die Anlage soll eine der feinsten sein, die irgend eine religiöse Körperschaft in den Vereinigten Staaten für Verlagszwecke aufzuweisen hat.

Die nördlichste Bahn der Erde.

Die nördlichste Bahn der Erde ist unlängst nach einer Bauzeit von neun Jahren, drei Monaten und fünf Tagen fertiggestellt worden. Sie geht von Seward in Alaska nach Fairbanks und ist 270 Meilen lang. Die Baukosten betragen $84,000 für jede Meile.



Advokat H. Vogt
WINNIPEG
Wohnhaft an 116 Furby Str.
Resid.Phone B 4181 **Office Phone A 4425**
Leiter der
HOLLAND - AMERICA LINE
für West-Canada
673 Main St. **Winnipeg, Man.**

Heilte seinen Bruch.

Ich erlitt ein schweres Bruchleiden, als ich vor sieben Jahren einen schweren Koffer hob. Die Aerzte stellten fest, daß nur eine Operation mir helfen könnte. Bruchbänder gaben mir keine Besserung. Schließlich fand ich etwas, das schnell und ganz den Bruch heilte. Nun sind schon Jahre vergangen, der Bruch aber ist nicht wiedergekommen, obgleich ich als Zimmermann schwere Arbeiten verrichte. Ich wurde geheilt ohne Operation, ohne Zeitverlust, ohne Unannehmlichkeiten. Ich biete nichts zum Verkauf an, sondern will nur mitteilen, wie Sie von ihrem Bruchleiden ohne Operation völlig geheilt werden können, wenn Sie an mich schreiben, Eugen M. Pullen, Carpenter, M. Marcellus Ave., Manasquan, N. J.

Zeigen Sie diese Notiz auch andern, die am Bruch leiden, Sie mögen dadurch ein Leben retten, oder doch wenigstens sie von ihren Schmerzen befreien und vor der Angst und den Gefahren einer Operation bewahren.

Doktor Puscheck's

Deutsche Heil-Kunde

bringt Dir

Gesundheit

Gewinne und erhalte Deine Gesundheit mit —

Dr. Puscheck's berühmter Selbstbehandlung

Ein besonderes Heilmittel für jedes Leidn.

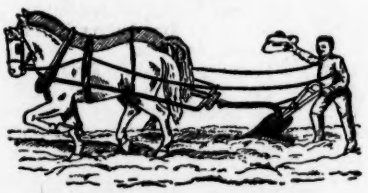
Nieren-, Leber- und Blasen-Leiden; Gallensteine; Magen- und Gedärm-Leiden; alle Frauen- und Kinder-Leiden; Geistes-, Nerven- und Körper-Schwäche; Haut- und Blut-Leiden; Katarrh; Augen-, Ohren- und Hals-Leiden; Rheumatismus; Hämorrhoiden (Piles); Verstopfung, Herzleiden, Fallsucht, Fettsucht Wurmleiden, Erkältungen, Fieber, Lungen- und Rippenfell-Entzündung, Malaria, Influenza, Unvermögen und Geschlechtsleiden.

Lerne Näheres über Deine Gesundheit, geeignete Heilmittel und die echte „Deutsche Heilkunde" in Dr. Pusheck's freier Zeitschrift. Schreibe an:

Dr. Pusheck's Health Laboratories,

730 N. Franklin St., Dept. M. R., Chicago, Ill. U. S. A.
807 Alverstone Str. „ R. M. Winnipeg, Man., Canada.

Frei an Rheumatismus Leidende.



„Arbeit wieder eine Freude!"

Hunderten von Leuten ist in den letzten 2 Jahren durch unsere einfache Methode für Rheumatismus geholfen worden. Wenn Sie Schmerzen in Gliedern und Gelenken dulden, Steifheit und Empfindlichkeit spüren oder mit jedem Witterungswechsel Qual empfinden, hier ist Ihre Gelegenheit, eine einfache, billige Methode auszuprobieren. Wir laden Sie ein, sofort um eine freie Probe zu schreiben, die wir jedem Leser dieser Zeitung frei liefern wollen.

10,000 freie Proben verschenkt!

Wir haben beschlossen 10,000 freie Proben zu verschicken. Schreibt uns nur Ihren Namen und Adresse. Wir schicken Ihnen sofort die **Freie Probe**, postfrei, sicher verpackt, zu prüfen, proben und versuchen. Verpaßt diese Gelegenheit nicht, wenn Ihr an Rheumatismus irgend einer Art leidet. Schreibt sogleich!

Pleasant Method Co.,
3624 No. Ashland Ave. Dept. B-18,
Chicago, Ill.

Magentrubel

aller Art kann schnell geheilt werden durch die berühmten und beliebten

Germania Magen-Tabletten.

Diese Tabletten heilen die entzündete Schleimhaut im Magen und neutralisieren die scharfe Säure, welche das saure Aufstoßen, Sodbrennen, Erbrechen, Krämpfe und Kopfschmerzen verursacht; sie verteilen die Gase und das Magendrücken und machen den Magen gesund und stark.

Preis nur 30 Cents per Schachtel;
4 Schachteln $1.00, bei:
R. Landis, 14 Mercer St.,
Cincinnati, Ohio.

Leute in Canada können die Medizin zollfrei beziehen 3 Schachtel für 1 Dollar bei Klassen und Wall, Hague, Sask.

Bekanntmachung.

Zimmer mit Küche für kleine Familien und Zimmer mit ausgestatteten Betten sind zu haben bei:

G. P. Friesen
109 George Street, Winnipeg, Man.
neben der Lilly Str.

Hochgradiges Schmieröl und Fette

Spezialisten

Penn Oil Companies, Winnipeg, Man.
Verkäufer: A. A. Thießen,
Peter Neufeld,

Deutsches Gasthaus.

Alle mennonitischen Farmer, die in die Stadt kommen ,werden eingeladen, bei uns abzusteigen, wo Quartier und Kost Euch voll zufrieden stellen werden.

Franz Siegel,
51 Lily Street, Winnipeg, Man.

Mennonitisches Dorf

wie in der vorigen Nummer angegeben.

1120 Acker 175 Meilen West von Winnipeg, halb unter Kultur, ausgezeichneter Grund. 160 Acker wertvoller Wald und fließendes Wasser, schönes Steinhaus mit 12 Zimmern, Stall auch von Steinen erbaut und gut eingerichtet. Großer Maschinenschuppen und Speicher. 30 Rassenpferde und 20 Stück Rindvieh. Voller Besatz Maschinen, Saat und Futter. Alles schuldenfrei mit wenig Anzahlung zu kaufen. Alles miteingeschlossen $37.50 per Acker.

Jacob P. Siemens
c. o. Prudential Trust Company
407 McArthur Bldg., 211 Portage Ave.
Winnipeg, Man.

Neues Geschäft eröffnet in Winnipeg.

Mehl, Kleie und andere Mehlprodukte

der seit 35 Jahren bekannten **Winkler Mühle.** Garantierte Ware. Billig und gut.

H. K. Huebert
791 Selkirk Ave., Winnipeg, Man.

Zum Verkauf.

Eine Farm von 160 Acker. 80 Acker davon sind Pflugland, der Rest ist Heuland und Viehweide. Zugehörig zur Farm sind 3 Pferde, 3 Kühe, Saatgetreide um 60 Acker zu besäen. Die Gebäude auf der Farm sind in guter Ordnung. Die ganze Farm ist umzäunt und auch zweimal durchzäunt. Bedingungen: $800.00 bar, der Rest ist mit $500.00 das Jahr abzuzahlen. Das Land soll $30.00 der Acker kosten. Um nähere Auskunft wende man sich an

A. Koop,
St. Anne, Man.

Schiffskarten

für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada zu denselben Bedingungen wie auf allen anderen Linien. Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung.

Deutsche, laßt Eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen! Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!

Geldüberweisungen

nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch.

Jede Auskunft erteilt bereitwilligst und kostenlos

NORDDEUTSCHER LLOYD

General-Agentur für Canada, G. L. Maron, General-Agent
794 MAIN STREET TEL. J 6083 WINNIPEG, MAN.

Excursionen.

Die Great Northern Eisenbahngesellschaft möchte hiermit bekannt geben, daß sie jeden ersten und dritten Dienstag in den Monaten Februar bis Dezember, einschließend, für folgende Preise Heimatsucher befördern:

Von St. Paul bis Wolf Point, Montana, etwa	$26.75;
Von St. Paul bis Spokane, Washington	$53.77;
Sioux City, Town oder Sioux Falls S. D. bis Wolf Point etwa	$31.50;
Sioux City, Town oder Sioux Falls S. D. Spokane, Wash.	$53.09;
Kansas City bis Wolf Point, Mont.	$44.55;
Kansas City bis Spokane, Wash.	$61.65;
Omaha, Nebr. bis Wolf Point, Mont.	$39.50;
Omaha, Nebr. bis Spokane, Wash.	$55.69.

Reisezeit 21 Tage.

E. C. Leedy
St. Paul, Minn. General Agricultural Development Agent.

Bekanntmachung!

Nachdem wir Proben von unserm Mehl ausgesandt haben nach verschiedenen Plätzen und die Leute zufrieden sind und folgedessen ziemlich Bestellungen einliefen, haben wir auf Wunsch von Winnipeg und Umgegend ein beständiges Mehllager in Winnipeg eröffnet und sind jetzt im Stande, alle Kunden prompt und zufriedenstellend zu bedienen

Da unsere Mühle mit der billigen Hydro = electric Kraft betrieben wird, können wir das Mehl billig herstellen und werden es folgedessen besonders bei größeren Quatitäten, zu sehr mäßigen Preisen verkaufen.

Für die Ablieferung des Mehles in Winnipeg und Umgegend berechnen wir nichts.

Man frage an brieflich oder persönlich bei

"The Morden Milling Co."
156 Princess Street,
Phone N 7485 WINNIPEG, Man.

Besonderes Angebot!

Wir verkaufen zur Einführung eine Carladung von unserem Mehl zu extra billigen Preisen und zwar: **$3.65 per Sack (98 Pfund).**

Die Spesen für Zustellung in jedes Haus in der Stadt Winnipeg auch ebenso die Frachtspesen bis zu jeder Bahnstation in Manitoba übernimmt die Company selbst auf ihre Rechnung.

Wassersucht, Kropf.

Wir haben eine sichere Kur für Kropf oder dicken Hals (Goitre). Auch Herzleiden, Wassersucht, Verfettung, Nieren- Magen- und Leberleiden (Gallenstein), Hämorrhoiden, Geschwüre, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Frauenleiden, Nerven- und andere Schwächen — — werden mit Erfolg behandelt. Aerztlicher Rat und Anweisung mit jeder Behandlung frei.

The Ostrod Laboratories
3437 W. North Ave. Chicago, Ill.

Der verhockte Husten.

Bronchitis, Katarrh, Erkältung und Grippe werden schnell geheilt durch die

Sieben-Kräuter-Tabletten.

Diese Tabletten reinigen den Hals, die Luftröhre und die Lunge von dem Schleim, beseitigen die Entzündung und den Hustenreiz in den Bronchien und heilen die Schmerzen auf der Brust.

Preis nur 30 Cents per Schachtel.
4 Schachteln $1.00, bei:

.R. Landis, 14 Mercer St., Cincinnati. O.

Leute in Canada können diese Medizin zollfrei beziehen, 3 Schachteln für $1.00 bei: Klassen und Wall, Hague ,Sask.

Zum Verkauf.

620 Acker in Saskatchewan, alles gutes Land, 250 davon unter Kultur, modernes Haus, großer Stall und andere Bauten, mit Vieh und voller Besatzung an Maschinen. Ein annehmbarer Preis mit $2500 Bar.

414 Acker in einem guten Distrikt in Manitoba, mit einem schönen Hause, 11 Zimmer, großer Stall, 250 Acker Land sind unter Kultur. $25.00 per Acker, Bar $2,000.00.

640 Acker in einem Dorf, 40 Meilen von Winnipeg, Vieh und Milch-Farm. Keine Verbesserungen. $20.00 per Acker ohne Bar-Anzahlung von wirklichen Ansiedlern.

Man schreibe an:
Fred C. Hamilton & Co. Colonization,
265 Portage Ave.
Winnipeg, Man.

Geld zu verleihen

auf verbessertes Farmeigentum. Man schreibe in deutscher Sprache. Auch einige gute Farmen in der Nähe Winnipegs zu verkaufen.

International Loan Co.
404 Trust u. Loan Bldg.
Winnipeg, Man.

Landsucher.

Mache hiermit bekannt, daß ich gerne bereit bin, Landsuchenden mit Rat und Tat beizustehen und ihnen behilflich zu sein, zu Land zu kommen; besonders da in der Umgegend von Morris, Man. noch viel Land mit kleinen Anzahlungen zu heben ist. Anfragen richte man bitte an:

C. B. Löwen,
Box 122, Morris, Man.

Schiffskarten

HAMBURG AMERIKA LINIE - HAPAG -

direkt von Hamburg — Riga — Libau nach Canada und New York, und umgekehrt.

Unübertreffliche deutsche Bedienung. Prächtige neue Schiffe, neueste Sicherheits- und moderne Einrichtung.

Abfahrten ca. jede 5 Tage von und nach Europa.

Geldüberweisungen

in Dollar oder Landeswährung per Post oder Kabel.

Alle notarischen Dokumente sowie Reisepässe, Bürgerpapiere, Einreisescheine, Testamente, Bisitztitel etc. werden promt und reell ausgeführt von J. G. Kimmel, deutscher Notar und Commissionär, über 20 Jahre am Platz.

Alle weitere Auskunft wird gerne und frei erteilt bei allen autorisierten Agenten oder direkt von der

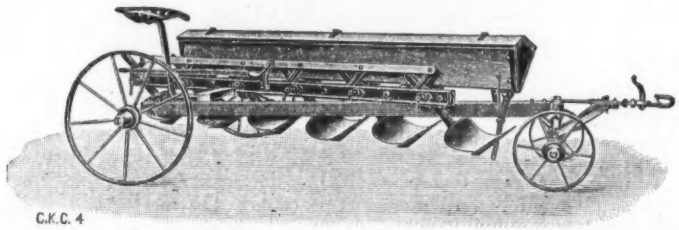
General Agentur
UNITED AMERICAN — HAMBURG AMERICA LINE
J. G. Kimmel Gen. Agt.
656 MAIN ST **WINNIPEG. MAN.**

Deutsche, unterstützt eine deutsche Linie.

Spezielle Exkursion Reisetouren. — Man verlange Prospekte frei.

Der Drillbugger

(Schäl- und Säpflug)



Die Drillpflüge für die Frühjahrsarbeit

sind angekommen, und bitte ich alle solche Farmer, die ihre Saat und Felder mit einem Drillpflug bearbeiten und dadurch eine **sichere und bessere Ernte** bekommen wollen, möglichst bald feste Bestellung machen zu wollen.

Der Drillpflug ist die wertvollste Maschine für den Farmer und bezahlt sich mehr wie doppelt in einem Jahr.

Hugo Carstens,
Winnipeg, Man., 254 Portage Ave. (Bank of Nova Scotia)

Land!

1440 Acker Land bebaut und mit vollem Besatz im Süden von Regina, Sask., sofort ohne Anzahlung zu verkaufen. Weiter haben wir im Westen von Winnipeg zu jeder Zeit kleinere und auch größere Farmen mit besatz mit kleinen Anzahlungen und auch ohne Anzahlung zu verkaufen.

Um nähere Informationen wolle man sich an folgende Adresse wenden:

W. H. McKinnon
602 McAntyre Blk., Winnipeg, Man.

Noch eine Gelegenheit.

2 volle ein Dollar Boxen **Alexander's Ovalmult** (das bewährte Eierlege-Mittel) **nur für $1.00 postfrei gegen Kassa** zu erlangen, wenn Sie zusammen mit der Bestellung uns die Namen und Adressen von 5 Bekannten einschicken, die Hühner halten. Diese Offerte ist bis zum 31. März 1926 giltig.

Alexander Speciality Co.,
821 Alverstone Ave., Winnipeg, Man.

An alle Leser.

Mein Büchlein über **das fünfzigjährige Jubiläum der mennonitischen Einwanderung** aus Rußland, abgehalten in S. Dak., 1924, ist nun fertig und zum Kaufe angeboten. Preis 50c. Porto 2c.

H. Radimersky
Box 304, Springfield, S. Dak.

Land für Mennoniten!

1¾ Sektion Land im Russel Distrikt, nördlich von Brandon, Man. Gutes Land mit Bauten, vollem Inventar und überaus reicher Besatzung vom Besitzer des Landes direkt an Mennoniten zu verkaufen. Der Besitzer ist ein reicher christlicher alter Engländer und wünscht, Immigranten zu helfen, deshalb dieses Angebot.

Man schreibe sofort an Box H, c.o. „Rundschau Publ. House, 672 Arlington Street, Winnipeg, Man.